

Bezugspreis: Vierteljahr 3.90 RM., monatlich 1.30 RM., wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Wochennummern 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postbezug: Monatlich 1.30 RM. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Lungarn 2.50 RM., für das übrige Ausland 4 RM. monatlich. Postbestellungen nehmen an: Dänemark, Holland, Ungarn, Schweden u. die Schweiz, Singapur, in die Postbetriebs-Vereine.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Anzeigenpreis
Beträgt 1. die lebengelaltene Kolonette 60 Pf. „Kleine Anzeigen“, das feigdruckte Wort 10 Pf. (z. B. 2 feigdruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Borte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Lernungsanzeigen 30 Pf. Familien-Anzeigen 50 Pf., politische u. gewerkschaftliche Betriebs-Anzeigen 40 Pf. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmitt. im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Schließt von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.

Verleger: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 1. September 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Verleger: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Amerikas Antwort an den Papst.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Friedensnote des Papstes als erste beantwortet. Die neue Diskussion über die Bedingungen, unter denen die große Renschen-schlächterelei zum Abschluß gebracht werden kann, ist damit eröffnet.

Die amerikanische Note ist ein vorsichtiges und geschicktes Schriftstück. Mit leidenschaftlicher Anklage wendet sie sich nur gegen das in Deutschland herrschende Regierungssystem, dem sie die Schuld an allen Greueln der Welt zuschreibt. Vom deutschen Volke aber sagt sie, Amerika wolle an ihm keine Vergeltung üben, da es selbst in diesem Kriege, den es nicht gewollt, vieles erduldet habe.

Das ist zweifellos eine sehr richtige Bemerkung. Das deutsche Volk hat diesen Krieg nicht gewollt, und es hat in ihm sehr vieles erduldet. Die Sorge, daß ihm noch Schlimmeres auferlegt werden könnte, hält es noch in der Verteidigung.

Ja, in der Verteidigung! Denn wenn man andern hundertmal nachsagt, sie hätten angegriffen, um zu erobern, das deutsche Volk kämpft nur, um sich zu verteidigen.

Die amerikanische Regierung hat wiederholt erklärt, daß sie keine Feindschaft gegen das deutsche Volk hege. Aber sie schuldet den Beweis für diese Behauptung, den sie nur erbringen könnte durch die Befriedung ihres Willens, daß das deutsche Volk nicht beraubt und nicht seinen Feinden tributpflichtig gemacht werden dürfe. Ueber diesen Punkt, der für das deutsche Volk von entscheidender Bedeutung ist, gleitet sie vorsichtig hinweg. Sie unterstützt weder die Eroberungs- und Entschädigungswünsche ihrer Bundesgenossen, noch gibt sie diese ausdrücklich preis. In Frankreich aber wird man bemerken, daß sie von diesen Dingen nicht spricht. Das einzige Wort „Genugtuung“, das sie gebraucht, eröffnet Auslegungen einen weiten Spielraum.

In einer Beziehung ist aber die amerikanische Note klar. Sie lehnt Verhandlungen mit Deutschland ab, solange das gegenwärtige Regierungssystem besteht. Sie fordert Bürgschaften dafür, daß hinter dem Vertragswillen der deutschen Regierung der Wille des deutschen Volkes steht. Ein gewisser Teil der deutschen Presse wird sich beeilen, zu versichern, daß es des deutschen Volkes unwürdig wäre, solche Bürgschaften zu geben. Wir meinen im Gegenteil, daß es seiner unwürdig wäre, sie zu verweigern.

Das deutsche Volk kämpft diesen schweren aller Kämpfe nicht für das Recht einzelner Familien und nicht für eine bestimmte Regierungsform, sondern für seine eigene Existenz. In diesem Sinne tritt auch die Sozialdemokratie für die Landesverteidigung ein und in keinem andern. Die Sozialdemokratie lehnt es ab, in ihrem Streben nach geänderten Verfassungsverhältnissen Mittel zu gebrauchen, die die Verteidigungskraft des Landes schwächen könnten. Sie gibt dieses Streben selbst nicht auf.

Unertaglich wäre der Gedanke, daß die draußen nicht kämpfen sollten für die Erhaltung des Reichs, sondern für die Erhaltung von Zuständen, die nicht wert sind, erhalten zu werden. Unertaglich wäre der Gedanke, daß auch nur ein einziger Sohn einer Mutter siele nicht für das Recht des Volkes, sondern für Borrechte einzelner im Volke, wie sie sonst nirgend mehr in der Welt bestehen. Dieser Gedanke darf nicht aufkommen, und Verhältnisse, in denen er seinen Nährboden findet, müssen beseitigt werden.

Nehmt die Weltkarte zur Hand und betrachtet ein Land nach dem andern! Ueberall liegt die eigentliche Entscheidung über die Politik in den Händen von Leuten, die vom Volke gewählt sind. Es gibt Monarchien, und es gibt Republiken. In Republiken wird die Politik vom gewählten Präsidenten und von gewählten Volksvertretungen bestimmt. In den Monarchien aber wird sie von Volksvertretungen bestimmt und von Regierungen, die ihr Dasein dem ausgesprochenen Vertrauen der Volksvertretungen verdanken.

So ist es überall, warum kann es bei uns nicht auch so sein? Wir stehen seit mehr als drei Jahren im Kriege, und jetzt sagt uns eine große Macht, auch bei uns müßte es so sein, wenn wir zum Frieden gelangen wollten. Vielleicht ist das nichts weiter als ein Vorwand. Aber wenn es ein Vorwand ist, so ist er so geschickt gewählt, daß man ihm nicht mit Redensarten, sondern nur mit Taten begegnen kann.

Redensart sind: „Wir lassen uns von den Gegnern nichts in unsere inneren Verhältnisse dreintreden.“ Oder: „Die Feinde wollen uns nur die besten Wurzeln unserer Kraft abgraben, darum wollen sie, daß wir uns demokratisieren sollen.“

Die Regierung eines mit uns Krieg führenden Landes hat sehr wohl das Recht, zu verlangen, daß für die Bedingungen, unter denen der Frieden geschlossen werden soll, die Völker selbst die Bürgschaft übernehmen sollen. Das ist für die Sozialdemokratie einfach selbstverständlich, daß die Regierungen, die miteinander Frieden schließen, den Willen der Völker verkörpern und von ihrem Vertrauen getragen sein müssen.

Noch weniger wird man uns einreden können, daß das deutsche Volk, eines der tüchtigsten und gebildetsten Völker der Welt, eine Regierungsform nicht ertragen könne, unter der andere Völker groß geworden sind. Die Voraussetzungen für ein demokratisch-konstitutionelles Regiment sind bei dem Stande unserer Volksbildung, bei dem entwickelten Sinn unseres Volkes für Organisation und Selbstdisziplin hieszulande in höherem Grade entwickelt als in andern Ländern, in denen ein solches Regiment längst besteht. Daß der militärischen Verteidigungskraft des Reiches aus solchen Veränderungen keine Gefahr droht, geht aus dem Umstande hervor, daß schon jetzt die stärkste Säule der deutschen Zukunftsdemokratie, die organisierte Arbeiterschaft, eine der fräftigsten Stützen der Verteidigung bildet. Zum Aufblühen eines Volkes gehört aber nicht nur militärische Schlagkraft, sondern auch eine klug und geschickt geleitete auswärtige Politik. Ohne diese geistige Oberleitung bleibt auch die stärkste körperliche Kraftleistung eines Volkes nutzlos. Die Frage ist nicht zu umgehen, ob unter dem herrschenden Regierungssystem die auswärtige Politik des Reiches den Forderungen entsprochen hat, die das Volk an sie zu stellen berechtigt ist.

Die amerikanische Regierung spricht ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit aus, mit bevollmächtigten Vertretern des deutschen Volkswillens zu verhandeln. Wir meinen, daß die Verständigung zwar an den Bedingungen scheitern kann, über die verhandelt werden soll, daß sie aber nicht an der Frage scheitern darf, wer verhandeln soll. Die bevollmächtigte Vertretung des deutschen Volkes ist der Deutsche Reichstag, der auf Grund eines demokratischen Wahlrechts gewählt ist. Was fehlt, ist eine der Volksvertretung wirklich verantwortliche Regierung, wie sie in allen andern Ländern der Welt besteht.

Sollen wir Deutschen uns nachsagen lassen, daß man mit uns nicht verhandeln könne, weil wir ein Solatenvolk seien, das gar nicht imstande sei, seinen eigenen Willen zur Geltung zu bringen? Verdienen wir das nach jahrelangen Leiden und Kämpfen, nach Leistungen und Opfern ohne Maß und Zahl? Soll nur ein einziger von uns mit Knusack und Flinten hinausgehen, ein einziger als Wachtposten am Drahtverhau stehen in dem Gedanken: „Das alles brauchte nicht mehr zu sein, wenn wir uns nur den Regierungsformen der ganzen übrigen Welt anpassen wollten?“ Mögen sich diese Frage die nach ihrem Gewissen beantworten, die das Schicksal des deutschen Volkes in Händen halten.

Im Kriege ist kein Volk mehr Herr seines eigenen Schicksals, auch ein sonst demokratisch regiertes nicht. Die wichtigste Voraussetzung der Demokratie, das freie politische Betätigungsgrecht jedes einzelnen Staatsbürgers, ist mit dem Eintritt des Kriegszustandes für viele aufgehoben, für alle eingeschränkt. Um so gewaltiger ist die Verantwortung derjenigen, die das Volk bei der letzten freien Wahl zu seinen Vertretern berufen hat: der deutschen Reichstags-abgeordneten. Möge der Deutsche Reichstag den Weg erkennen, der ihm durch die Entwicklung der Dinge selbst vorgezeichnet ist. Ein Hanswurst, wer diesem geduldigsten aller Parlamente eitle Machtbegierde vorwirft! Ach, dieser Reichstag hat nie Macht gewollt! Aber jetzt muß er sie wollen, weil sein Auftraggeber, das deutsche Volk, es von ihm verlangt, und weil sein Weg zur Macht der Weg der Welt zum Frieden ist!

Der Wortlaut der amerikanischen Antwort.

Amsterdam, 31. August. Die Antwort der amerikanischen Regierung auf die Friedensnote des Papstes hat folgenden Wortlaut:

Jedes Herz, das nicht durch den furchtbaren Krieg verblendet und verhärtet ist, muß durch diesen rührenden Appell seiner Heiligkeit des Papstes bewegt werden, die Würde und Stärke der humanen und edlen Beweggründe empfinden, die ihn veranlassen haben, und muß dringend wünschen, daß wir den Pfad des Friedens einschlagen, auf den er mit aller Ueberredungskunst hinweist. Aber es wäre Torheit ihn einzuschlagen, wenn er nicht wirklich zu den begehneten Zielen führte. Unsere Antwort muß sich auf harte Tatsachen gründen und auf nichts anderes. Nicht nur ein bloßes Einstellen des Kampfes ist wünschenswert, sondern ein sicherer und dauerhafter Friede.

Dieser Kampf auf Leben und Tod darf nicht noch einmal durchgemacht werden, und es muß Sache nüchternen Urteils sein, das uns dagegen sichern kann.

Seine Heiligkeit schlägt im wesentlichen vor, daß wir zum Status quo ante bellum zurückkehren, und daß eine allgemeine Verzeihung, Abstrkung und eine Verständigung der Nationen auf der Basis des Schiedsgerichtsprinzips stattfinden sollen, daß durch

eine eben solche Verständigung die Freiheit der Meere erreicht, und daß die territorialen Ansprüche Frankreichs und Italiens, das verwirrende Balkanproblem und die Wiederherstellung Polens einem veröhnlichen Ausgleich überlassen werden sollen, wie er in der neuen Atmosphäre eines solchen Friedens möglich wäre, und daß dabei die Bestrebungen der Bevölkerungen, deren politische Schicksale und Stammesverwandtschaft dabei in Betracht kommen, gebührend berücksichtigt werden. Es ist offenkundig, daß kein Teil dieses Problems durchgeführt werden kann, wenn nicht die Wiederherstellung des Status quo ante eine feste und befriedigende Basis dafür bildet.

Das Ziel dieses Krieges ist, die freien Völker der Welt von der Bedrohung einer gewaltigen Militärmacht zu befreien, die durch eine unverantwortliche Regierung geleitet wird, die im geheimen eine Weltherrschaft plante, die an die Durchführung dieses Planes ging, ohne Rücksicht auf heilige Vertragsverpflichtungen und die lange bestehenden und wertgehaltenen Grundsätze internationaler Handlungsweise und Ehre, die ihre eigene Zeit für den Krieg wählte, ihren Plan grausam und plötzlich ausführte, sich weder an die Schranken des Gesetzes noch der Wahrhaftigkeit lehrte, einen großen Kontinent mit dem Blute nicht nur von Soldaten, sondern dem Blute schuldlloser Frauen und Kinder und hilfloser Armen überströmte, und die jetzt als entmenslichter, aber

nicht besiegter Feind von vier Fünfteln der Welt besteht. Diese Macht ist nicht das deutsche Volk, sie ist die unarmherzige Gebieterin des deutschen Volkes.

Es ist nicht unsere Sache, wie jenes große Volk unter ihre Gewalt gekommen ist oder sich mit zeitweiliger Bereitwilligkeit der Herrschaft ihrer Ziele unterworfen hat. Aber es ist unsere Sache, daß die Geschichte der übrigen Welt nicht länger von der Ausübung dieser Macht abhängig bleibt. Sie mit einer solchen Macht durch einen Frieden nach dem Vorschlage Seiner Heiligkeit auseinanderzusehen, würde, soweit wir sehen können, bedeuten, daß sie ihre Kraft wieder gewänne, ihre Politiker erneuerte. Es würde die Errichtung einer dauernden feindlichen Kombination von Nationen gegen das deutsche Volk notwendig machen, das ihr Werkzeug ist, und dazu führen, das neugeborene Rußland im Kriege vielfachen heimtückischen Einmischungen und der sicheren Gegenrevolution preiszugeben, die durch alle schlimmen Einflüsse verursacht werden würde, an die die deutsche Regierung die Welt gewöhnt hat.

Kann ein Friede auf die Wiederherstellung ihrer Macht und auf ihrem Ehrenwort begründet werden, das sie bei einem Vertrage von veröhnlichem Ausgleichscharakter verpfänden könnte? Die verantwortlichen Staatsmänner müssen jetzt überal erkennen, wenn sie es nicht schon früher erkannt haben, daß kein Friede auf politischen und wirtschaftlichen Beschränkungen sicher ruhen kann, die auf einem Racheakt begründet wird, nach den Zweck haben, einige Nationen zu begünstigen und andere zu benachteiligen und zu lähmen.

Das amerikanische Volk hat durch die kaiserliche Deutsche Regierung unerträgliches Unrecht erlitten. Aber es wünscht

keine Repressalien gegen das deutsche Volk,

das selbst in diesem Kriege, den es nicht nach eigener Wahl führt, alles erduldet hat. Die Amerikaner glauben, der Friede müßte auf den Rechten der Völker, nicht auf den Rechten der Regierungen ruhen, auf den Rechten der Völker, groß oder klein, schwach oder mächtig, auf ihrem gleichen Recht, auf Freiheit und Sicherheit der Selbstregierung und auf einer, auf billige Bedingungen gegründeten Teilnahme an den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die die Welt bietet — das deutsche Volk natürlich eingeschlossen, wenn es die Gleichberechtigung anerkennt und nicht nach Herrschaft strebt.

Der Prüffstein eines jeden Friedensplanes ist daher folgender: Veruhrt er auf dem guten Glauben aller beteiligten Völker oder nur auf den Worten einer ehrgeizigen und intriganten Regierung einerseits und einer Gruppe freier Völker andererseits? Dies ist der Prüffstein, der auf den Kern der Sache geht und angewandt werden muß.

Die Absichten, welche die Vereinigten Staaten in diesem Kriege verfolgen, sind der ganzen Welt und jedem Volke bekannt, bei dem die Wahrheit Zutritt hat; sie brauchen nicht wiederholt zu werden. Wir suchen keinerlei materielle Vorteile. Wir glauben, daß das unerträgliche Unrecht, das in dem Kriege durch die rasende, brutale Macht der deutschen Regierung geschehen ist, Genugtuung finden muß, aber nicht auf Kosten der Souveränität eines Volkes, sondern vielmehr durch die Behauptung der Souveränität sowohl der schwachen, als der starken Völker. Eine Schädigung als Strafe, eine Aufteilung von Reichern und die Aufstellung des selbsthätigen Grundsatzes wirtschaftlicher Ausschließung halten wir für unzulässig, für schlimm als nutzlos und für keine geeignete Basis irgendwelchen Friedens, vor allem eines dauerhaften Friedens. Dieser muß

auf Gerechtigkeit, Billigkeit und den gemeinsamen Rechten der Menschheit beruhen.

Wir können das Wort der gegenwärtigen Herrscher Deutschlands nicht als Bürgschaft für irgend etwas annehmen, was dauerhaft sein soll.

wenn es nicht durch den beweiskräftigen Ausdruck des Willens und der Absicht des deutschen Volkes selbst unterstützt wird,

so daß die anderen Völker der Welt gerechtfertigt wären, es anzunehmen.

Ohne solche Bürgschaften kann kein Volk sich abhängig machen von geheimen Ausgleichsverträgen, von einem Abkommen über eine Abrüstung, von Verträgen, um Schiedsgerichte an die Stelle der Gewalt zu setzen, von Verträgen über die Wiederherstellung der kleinen Nationen, wenn solche mit der deutschen Regierung abgemacht würden. Wir müssen einige neue Beweise für die Absichten der großen Völker der Welt abwarten. Gott gebe, daß diese bald und bereitwillig gegeben werden, daß sie das Vertrauen aller Völker auf den guten Willen der Nationen und die Möglichkeit eines vertraglich geschlossenen Friedens wiederherstellen.

ges. Robert Lansing, Staatssekretär.

Kede des amerikanischen MarineSekretärs.

London, 30. August. In einer in Charleston (Virginia) gehaltenen Rede erklärte der Staatssekretär des Marineamts der Vereinigten Staaten Daniels, das sicherste Mittel, zu einem baldigen und wirklichen Frieden zu kommen, sei die militärische Vorbereitung zu Lande und zu Wasser. Amerika werde in seiner Tätigkeit nicht nachlassen, bis der Friedensvertrag unterzeichnet sei. Die amerikanischen Bürger brauchten nicht zu fürchten, daß sich die Regierung durch einen Scheinfrieden irreführen lassen werde, der kein Frieden sei. Die Amerikaner kämpften nicht nur für die demokratischen Nationen der Welt, sondern auch für die Bevölkerung des Deutschen Reichs.

Eine deutsche Stimme zu Wilsons Antwort.

Die nationalliberale „Nationalzeitung“ schreibt: Die amerikanische Note stellt also inmerhin, trotz ihrer scheinbaren Zurückweisung der päpstlichen Vorschläge, Vorbedingungen für Verhandlungsmöglichkeiten auf, und zwar:

- erstens, daß die Vertreter der Mittelmächte bei Abschließung von Verträgen klar und unzweideutig als Bevollmächtigte der Völker und nicht der Regierungen allein zu erkennen sind,
- zweitens, daß die Mittelmächte ihre Friedensbedingungen bekanntgeben.

Es ist Sache der unter Mitwirkung von Vertretern des Reichstages abzufassenden deutschen Antwortnote, zu diesen amerikanischen Bedingungen Stellung zu nehmen.

Stockholm.

Eine englische Stimme über die französischen Sozialisten.

Berlin, 31. August. Der Pariser Berichterstatter des Londoner „Observer“ schreibt: Die Befürchtung, daß die Verweigerung der Pässe für Stockholm eine ernste Agitation in Frankreich hervorgerufen hätte, ist unbegründet. Die meisten Sozialisten sind ganz damit zufrieden, daß sie vor den Folgen ihrer eigenen Handlungsweise bewahrt wurden. Sie wissen jetzt, daß die russische Regierung wünscht, daß die Konferenz nicht stattfindet, und haben aus den Versicherungen der vier russischen A. und S.-Kongress-Delegierten in Italien erkannt, daß sie keine Maximalisten und Gegner Kerenskis sind; in Frankreich gibt es außer den drei Minderheiten keine Maximalisten. Eine Spaltung der Sozialisten schien zu drohen. Renaudels Künste in der „Humanité“ und Albert Thomas' gemündete und zweideutige Redeweise vor seinen Wählern zeigen, wieviel Mühe man sich geben mußte, um sie zu überlisten. Es darf daher mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß niemand Lloyd George und Ribot für die Beendigung alles Hin- und Herbewankens dankbarer sein wird als die Herren Renaudel und Thomas selbst. Natürlich werden sie protestieren. Sie können nicht anders. Das Schlimmste, was sich ereignen könnte, ist wahrscheinlich, daß die Minderheit sich offener von der Mehrheit trennt und so die künstliche Einheit der Partei zerbricht. Aber ich bin nicht sicher, ob solch ein Bruch nicht schließlich für Thomas und seine Freunde und für die Nation ein Glück wäre.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß der „Observer“ sein englisches Publikum — in der Spekulation auf dessen völlige Unkenntnis der Verhältnisse — kräftig anläßt. Die vier russischen Vertreter des A. und S.-Kongresses sind keineswegs Maximalisten, sie haben den Franzosen auch nicht den Schwanz Lloyd Georges aufhängen können, daß die russische Regierung die Stockholmer Konferenz nicht wünsche. Die Haltung, die der „Observer“ Renaudel und Thomas nachsagt, ist eine Insamie und man darf gespannt sein, was sie unternehmen werden, um dieses anrüchige Lob ihrer Haltung zu widerlegen.

Das Programm der Frauenkonferenz.

Stockholm, 31. August. Die Internationale Frauenkonferenz, die vom 16. bis 18. September in Stockholm stattfindet und zu der Vertreterinnen aus den kriegsführenden wie aus den neutralen Ländern erwartet werden, wird sich mit folgenden Fragen beschäftigen: 1. Gehaltsbezüge und Arbeitsbedingungen der Frauen; 2. die wirtschaftliche Stellung der Frau als alleinverdienende Familienerzöhrerin; 3. der Einfluß der Frauen auf die Vermeidung künftiger Kriege; 4. die ethischen Forderungen des öffentlichen Lebens. — Auskünfte und Meldungen bei dem Empfangskomitee: Stockholm, Södralegatan 69 111.

Nach der Moskauer Nationalkonferenz.

Die große Tagung in Moskau ist vorüber. Wenn man dem offiziellen Petersburger Draht glauben darf, so sprechen sich bürgerliche wie sozialistische Blätter sehr befriedigt über den Verlauf aus. Aber selbst aus den kurzen übermittelten Stimmen hört man doch ganz andere Untertöne. Die Konferenz erstrebte die Einigung zwischen den bürgerlichen und den sozialistischen Elementen der Revolution, wobei allerdings die extremen Sozialisten von vornherein ausgeschlossen waren. Aber auch in diesem engeren

Vertliche Kämpfe in Flandern und im Artois — Artilleriekampf vor Verdun — Russische Unternehmungen im Nordosten — Triest wiederum von den Italienern bombardiert — Massenaufstürme am Monte San Gabriele abgeschlagen.

Amlich, Großes Hauptquartier, den 31. August 1917. (W. Z. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern steigerte sich die Kampfstärke der Artillerie an der Küste und zwischen Iper und Yps erst gegen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstößen im Vorfeld unserer Stellungen, eine Anzahl Engländer wurden gefangen.

Im Artois entwickelten sich nördlich von Lens örtliche Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten.

Südwestlich von Le Cateau entziffen Jägerkompagnien den Engländern einen Teil ihres neuartigen Gewinnes; zahlreiche Gefangene sind eingebracht worden.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der östlichen Hälfte des Chemin-des-Dames-Rückens war die Feuerstärke lebhaft.

Vor Verdun ging das Störungsfeuer auf beiden Maadusern abends wieder in starken Artilleriekampf über, ohne daß es bisher zu neuen Angriffen kam.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nordwestlich von Dünaburg riefen russische Streifabteilungen unter Feuerdruck bei Nacht vor; unsere Grabenbesatzung schlug den Feind zurück. Ebenso vergeblich blieben russische Unternehmungen am Karocz-See.

Bei Stala setzten einige unserer Kompagnien über den Ibrucz, brachen in die russischen Linien ein und kehrten nach Zerstörung der Grabenanlagen mit Gefangenen und Beute über den Fluß zurück.

Zwischen Dnjestr und Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Bei großer Hitze hielt die geheizte Gefechtsstärke an.

Am Dobropolje wurden serbische Abteilungen, südwestlich des Dojran-Sees englische Bataillone unter schweren Verlusten abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 31. August 1917, abends. Amlich. Lage unverändert.

Der österreichische Bericht.

Wien, 31. August 1917. (W. Z. S.) Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Stala in Ungarn stießen unsere Sturmtruppen mit Erfolg in die feindlichen Gräben vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Triest wurde gestern mittag zum vierten Male von feindlichen Fliegern angegriffen, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden wäre. Auf der Karsthohefläche war es verhältnismäßig ruhig. — Im Raume von Goerz zwang den Italienern der operetische Niederbruch ihrer letzten Angriffe eine Kampfpause auf, die von uns dazu benutzt wurde, einige noch verbliebene Feindnestler auszuroden. — Ebenso kam es nördlich von Kal, nachdem am Morgen noch einige Einzelstöße des Feindes geschickt waren, tagsüber zu keiner größeren Kampfhandlung mehr. — Um so ungestörter warfen sich die italienischen Divisionen neuerlich auf die zwischen den eben genannten Abschnitten sich ausdehnende Front; auf unsere Stellungen bei Podlesce, Madoni, Britos und auf den seit sieben Tagen im Mittelpunkt des Tsongoringens stehenden Monte San Gabriele. Mit außerordentlicher Zähigkeit ließ der Feind Angriff auf Angriff folgen. Wieder war es der Tapferkeit und Ausdauer von Truppenverbänden aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns zu danken, daß in hin und her wogender Schlacht sämtliche Stellungen siegreich behauptet wurden. — In hundenslang währenden Nahkämpfen fanden Manneducht, Gefechtsmoral und auf gründlicher Ausbildung folgende Kampfstärke wieder einen untrüglichen Wertmesser. Voll frisch fortsetzenden Angriffsgewisses holten abends bei Britos, als der Italiener von seinen Kupürmen etwas abließ, unsere Abteilungen drei italienische Offiziere, 110 Mann und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben.

So war auch der 14. Schlochttag für unsere Truppen ein Tag des Erfolges.

In Kärnten keine besonderen Ereignisse.

An der Südtiroler Grenze, nordwestlich von Bezzecca, entziffen wir dem Feinde einen Stüppunkt. Was von den Italienern nicht im Kampfe untkam, wurde gefangen abgeführt.

Der Chef des Generalstabes.

Ein finnisches Kumpfparlament.

Helsingfors, 30. August. (Neuermeldung.) Die russischen Truppen, welche das Landtagsgebäude besetzt hatten, hinderten die Abgeordneten am Betreten des Gebäudes. 79 sozialistische Abgeordnete begaben sich in das Gebäude des alten Landtags und nahmen mit 44 gegen 35 Stimmen eine Resolution an, welche anerkennt, daß eine Sitzung in gefekmähtiger Weise abgehalten wurde.

Auflösung der Duma?

Kopenhagen, 31. August. „Böttiken“ meldet auf Grund einer Mitteilung von „Uro-Kosij“, die Regierung habe die Auflösung der Duma beschlossen; politische Kreise seien auf diesen Schritt Kerenskis bereits vorbereitet.

Die Auflösung der Duma wäre nur ein formeller Akt, tatsächlich bestand sie nicht mehr, nachdem die Funktion der Volksvertretung auf den A. und S.-Kongress übergegangen war.

Petersburg, 30. August. (Neuermeldung.) Kerenski ist nach Petersburg zurückgekehrt. — Die Gräfin Panine ist zur Staatssekretärin ernannt worden.

Stockholm, 30. August. Nach einer Meldung des „Aftonblad“ aus Saporonda sind die Statantente in Petersburg herabgesetzt worden; man rechnet mit ihrer weiteren Verringerung. Den Grund dafür sehe man in der Hungersnot im Wolgarebiet.

Eine Erklärung zur Polenfrage.

Warschau, 30. August. Die Regierungskommissare beider Okkupationsgebiete haben heute im Provisorischen Staatsrat folgende Erklärung abgegeben:

„Die verbündeten Regierungen sprechen hiermit wegen der Mandatsüberlegung der Mitglieder des Provisorischen Staatsrats ihr Bedauern aus, welches um so lebhafter ist, als die Verhandlungen der Regierungen beider Okkupationsmächte zur Einsetzung einer polnischen Regierung vor ihrem Abschluß stehen. Wie bereits bekannt, ist die polnische Legion aus Gründen militärischer Notwendigkeit an die Südoft-Front entsendet worden. Während der Dauer der Frontverwendung wird die Legion unter österreichisch-ungarischem Oberkommando stehen. Die verbündeten Regierungen zweifeln keinen Augenblick, daß die Legion — ihrer Ueberlieferung eingedenk — ihre ritterliche Pflicht auch diesmal rühmlich erfüllen wird. Der Zeitpunkt, in dem die Legion ihrem eigentlichen Zwecke, den Staber für ein polnisches Heer zu bilden, zurückgegeben werden wird, läßt sich derzeit nicht genau bestimmen. Die Errichtung einer polnischen Armee wird jedoch durch die Abberufung der Legionen nicht unterbrochen. Im Königreich Polen wird das notwendige Ausbildungs- und Werbepersonal verbleiben. Daraus ergibt sich, daß weder der Weiterbau der polnischen Armee noch der Weiterbau der politischen Einrichtungen des Königreichs Polen aufgegeben sind. Im Gegenteile hoffen die Okkupationsmächte, daß baldigst politische Institutionen ins Leben gerufen werden, durch deren Besitz Polen in die Reihe der selbständigen Staaten Europas tritt.“

Sir Edward Grey nicht gestorben.

Amsterdam, 31. August. Die Nachricht von dem Ableben des ehemaligen englischen Staatssekretärs des Aeußern Sir Edward Grey bestärkt sich nicht, es scheint sich um eine Verwechslung mit Carl Grey zu handeln.

Wir hatten schon zu unserer gestrigen Meldung bemerkt, daß sie besritten sei und mit einer Verwechslung gerechnet werden müsse.

Eine zweite englische Parteigründung?

Rotterdam, 31. August. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 30. August: Bei der neuen Partei befinden sich keine Namen von besonderem Gewicht. Die Lords Duncannon, Ebury, Montagu of Beaulieu und General Page

Rahmen scheint die Einigung nicht geüchit zu sein. Die bürgerlichen Blätter sprechen sich gerade über diesen Punkt sehr skeptisch aus, und das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrates „Izwestija“ fordert seine Anhänger auf, sich nun erst nach dem Resultat der Konferenz zu entscheiden.

Die Konferenz hat zu dem bestehenden einen neuen Zwiespalt aufgedeckt, den Zwiespalt zwischen den beiden zurzeit mächtigsten Männern Rußlands, dem Inhaber der zivilen Gewalt Kerenski und dem militärischen Diktator Kornilow. Kerenski ist dem Bürgertum offenbar unpopulär, weil er auf die Mitarbeit der Sozialisten nicht verzichten will, und, soweit es die Maßnahmen zur Stärkung der militärischen Macht Rußlands angeht, doch auch das demokratische Programm der Revolution nicht aus den Augen verliert. Gestützt wird die russische Bourgeoisie in ihrem Widerstreit gegen Kerenski offenbar von der verbündeten englischen Blurokratie. Es fiel auf, daß die „Times“ Kerenskis große Rede sofort als matt und wirkungslos beurteilte. Eine so herbe Kritik hätte man dem Verbündeten gegenüber wohl schon aus Höflichkeitsgründen unterlassen, wenn eben nicht System in der Sache gelegen hätte. Der Mann des imperialistischen Bürgerturns ist Kornilow, der rücksichtslose Reformator der Armee, der weit weniger als der Politiker Kerenski mit demokratischen und sozialistischen Ideenangängen behaftet ist. Auf die Fortentwicklung des Verhältnisses zwischen Kerenski und Kornilow darf man gespannt sein.

Petersburg, 31. August. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die bürgerliche Presse bespricht die Moskauer Konferenz im allgemeinen günstig. Sie betont einstimmig, daß die Parteien der Linken versucht hätten, sich den Parteien der Rechten zu nähern. Nur „Kosmoje Wremja“ ist der Ansicht, daß die drei Tage der Moskauer Konferenz nur einen „Vorteil der Bourgeoisie“ und nicht einen Vorteil der Linksparteien dargestellt haben, die sich nicht auf der Höhe des Augenblicks befanden hätten. — „Kiesch“ stellt fest, daß die Moskauer Konferenz zwar nicht das Wunder patriotischer Vereinigung gebracht habe, daß aber wenigstens keine verhängnisvolle Explosion stattgefunden habe. — „Kosmoje Wremja“ zweifelt an der Möglichkeit einer völligen organischen Verschmelzung aller nationalen Kräfte in der Begeisterung der gemeinsamen Ziele. — Die sozialistischen Blätter, außer denen der Partei der revolutionären Sozialisten, drücken sich gleichfalls optimistisch aus. „Izwestija“, das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates, sagt, nach der Konferenz in Moskau stehe es den Vertretern aller sozialen Organisationen Rußlands, die sich jetzt in voller Kenntnis der Sachlage befänden, zu, sofort den zu befolgenden Weg zu wählen und sich zu entscheiden, ob sie die vorläufige Regierung in ihrer Arbeit unterstützen wollen, die von ihr verkündeten demokratischen Pläne zu verwirklichen.

Moskau, 30. August. Das, wie bereits gemeldet, hier tagende allrussische Kirchenkongreß ist das erste seit 300 Jahren; neben einer großen Anzahl von Geistlichen und Laien nehmen 110 Bischöfe daran teil. Es soll alle kirchenrechtlichen und dogmatischen Fragen behandeln, die Bestimmungen über die Bestellung der Geistlichen und die Beziehungen zwischen Kirche und Staat neu regeln und somit auf allen kirchlichen Gebieten durchgreifende Änderungen herbeiführen. Die Sitzungen können vier Monate dauern.

Die Demission des ukrainischen Ministeriums

Ueber die Gründe, die Binnitschenko, den Präsidenten des ukrainischen Ministeriums, zur Amioniederlegung veranlaßten, erklärt das ukrainische Pressebureau folgendes: Der Sturz des ukrainischen Ministeriums wurde durch die Debatten im ukrainischen Parlament hervorgerufen, in denen die Stellungnahme der Ukraine zu der russischen Regierung erörtert wurde.

Die Sozialisten und die Vertreter der nationalen Minderheit der Ukraine verlangten, daß die Liste der Mitglieder der ukrainischen Exekutivgewalt zuerst der Provisorischen Regierung zur Bestätigung unterbreitet werden müsse. Da Binnitschenko überstimmt wurde, dankte er ab. — Das erste ukrainische Ministerium hat somit ein wenig länger als einen Monat gedauert.

Groß sind die bekanntesten. „Times“ findet, daß kein Anlaß für die Bildung einer neuen Partei bestehe. „Daily News“ spottet über diese Ultrationalen, die nationaler als das Kriegskabinett sein wollen. Dagegen ist „Morning Post“ begeistert. Das beweist, daß die neue Partei nur aus einer Gruppe von Ultratories und Ultrafuchzöllnern besteht.

Wie verlautet, ist noch eine andere Partei im Werden, deren Kern aus den treuesten Anhängern Lloyd Georges besteht, nämlich aus Mitgliedern des liberalen Kriegskomitees und einigen unionistischen Abgeordneten, die sich seit einiger Zeit durch ihre unabhängige Haltung in den Fragen von Homerule und der sozialen Reformen bemerkbar gemacht haben. Das Programm der neuen Partei soll sein: energische Fortsetzung des Krieges und weitreichende soziale Reformen in demokratischem Sinne. Beiden neuen Parteien stehen reichlich Geldmittel zur Verfügung, nämlich die der liberalen und der unionistischen Partei, da einige der reichsten Leute zu ihren Gründern gehören.

Trotz der reichen Geldmittel möchten wir doch die Entwicklungsmöglichkeit der beiden neuen Parteien mit sehr skeptischen Augen betrachten. Der Gedanke des Zwei-Parteien-Systems ist in England so fest gewurzelt, daß die einzige bisher bestehende dritte Partei, die Arbeiterpartei, selbst von dem größten Teile der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft gemieden wurde, weil man in dem Auskommen einer dritten Partei eine Störung des bisherigen politischen Systems sah. Zwei neue bürgerliche Parteien würden nun vollends die Auflösung des altherkömmlichen Zwei-Parteien-Systems bedeuten, vorausgesetzt, daß sie nicht die bestehenden Parteien völlig in sich aufsaugen, also nur eine Art Umwandlungsprozeß der alten Parteien darstellt.

Die Rache der Venizelisten.

Bern, 30. August. „Petit Parisien“ meldet aus Athen: Die Mitglieder der Mehrheit in der Kammer beschlossen in einer Sitzung am Freitag einstimmig, von der Kammer zu fordern, daß Konariss, der augenblicklich in Korfu interniert ist, wegen des Abflusses der 800 Millionen Anleihe mit Deutschland und Auslieferung des Koris Kupel in Ostmazedonien an die deutsch-bulgarischen Truppen in Anklagezustand versetzt werde.

Athen, 31. August. (Havas.) Die Kammer gab ihre Einwilligung zur Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen Kufos, den Abgeordneten von Patras.

Teuerungskundgebungen in der Schweiz.

Bern, 30. August. (Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur.) In allen größeren Städten der Schweiz fanden heute Teuerungskundgebungen der Arbeiterschaft statt, die von der Sozialdemokratischen Partei und dem Gewerkschaftsbund veranstaltet waren. Nach den Kundgebungen durch die Hauptstraßen wurden Ansprachen gehalten. Die Kundgebungen verliefen überall ruhig und ohne Zwischenfall. Der Straßenbahnverkehr war während einiger Stunden eingestellt.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 30. August. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum

24 000 Brutto-Register-Tonnen

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Widdow“, tiefbeladen anscheinend mit Kohlen, und „Edina“, mit Strohgut nach Irland.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

4 Milliarden für den amerikanischen Schiffsbau.

Washington, 30. August. (Reuter.) Das Schiffsamt hat den Kongress um Bewilligung weiterer 915 Millionen Dollar ersucht, um Material und Betriebsanlagen für den Schiffsbau zu beschaffen.

Die englischen Standardschiffe.

London, 31. August. (Reutermeldung.) Das erste der für die britische Regierung gebauten Standardschiffe hat seine ersten Probefahrten beendet und hat seine Tätigkeit im nationalen Frachtdienst begonnen. Diese Fahrzeuge sind nach dem Grundriss gebaut worden, in möglichst kurzer Zeit und mit möglichst geringem Aufwand einen guten Frachtdienst zu schaffen. Mit dem Bau des Fahrzeuges wurde im Februar begonnen und in weniger als 6 Monaten war es mit voller Ladung seebereit. Das Schiff faßt 8000 Tonnen Ladung. Gegenwärtig werden 6 Typen von Fahrzeugen gebaut, die 3000 bis 8000 Tonnen Ladung fassen. Sämtliche bedeutenden Schiffsbauer des Königreichs sind zum Bau dieser Schiffe herangezogen worden und die Gesamtproduktion des Baues ist daher sehr erheblich. Ein großer Vorzug bei der Vereinheitlichung ist, daß nur eine ganz beschränkte Zahl der verschiedenen Stahlteile verwendet wird und der Gebrauch verschiedener Maschinentypen sowie der dadurch entstandene Zeitverlust dementsprechend vermindert wird.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der österreichische Reichsrat wird, wie der Ministerpräsident v. Seidler gegenüber einer Abordnung agrarischer Vertreter aller Parteien erklärte, am 18. September zusammentreten.

Der Leiter des französischen Flugwesens tödlich abgestürzt. Bern, 31. August. „Petit Parisien“ meldet: Der Leiter des Flugwesens der siebenten Armee, Kommandant Haugerou, ist tödlich abgestürzt.

Französische Auffassung des Friedens ohne Annexionen. In einer Besprechung der Kammern schreibt der „Temps“, die Grundzüge eines Friedens ohne Annexionen und der Selbstständigkeit der Völker zwingen die Entente, die Türkei aufzuteilen, nicht aber die Unantastbarkeit ihres Gebiets zu wahren.

Die Rüstungsindustrie gegen das Hilfsdienstgesetz.

Gröner und Duisberg.

Herr Geheimrat Duisberg-Lederhufen sendet uns ein längeres Schreiben, in dem er sich nochmals mit Genossen Scheidemann über die Frage auseinandersetzt, wer den Leiter des Kriegsamts, General Gröner, gestützt hat. Wir glauben, auf den Abdruck dieses Teils seines Schreibens verzichten zu können, indem wir als wahr unterstellen, daß

sich Genosse Scheidemann in der Person geirrt hat und daß es Herr Duisberg nicht gewesen ist. Sollte Genosse Scheidemann auf diese persönliche Angelegenheit noch einmal zurückkommen, so werden wir selbstverständlich auch die diesbezüglichen Ausführungen Herrn Duisbergs zum Abdruck bringen. Für heute stellen wir nur fest, daß die persönliche Rolle des Herrn Duisberg nicht entscheidend ist für die Beantwortung der Frage, ob General Gröner das Opfer schwerindustrieller Einflüsse geworden ist. Diese Frage wird aber in allen unterrichteten und sozialpolitisch interessierten Kreisen mit der allergrößten Entschiedenheit beantwortet.

Das Schreiben des Herrn Geh. Rat Duisberg enthält indes auch eine sachliche Mitteilung von weitestgehender Bedeutung. Gen. Scheidemann hatte in seinem Schreiben an uns u. a. eine Sitzung der Industriellen in Düsseldorf erwähnt, die sich mit der Abänderung des Hilfsdienstgesetzes beschäftigen sollte und deren Einberufer Herr Duisberg war. Dieser schreibt nun über den Verlauf der Sitzung, die am 19. August stattfand, das Folgende:

Tatsächlich hatte die Versammlung den ausschließlichen Zweck, darüber zu beraten, wie man die Arbeitsfreudigkeit und die Stimmung hinter der Front heben und damit die bei dem jetzigen schweren Kampf so notwendige Leistung der Munitionsarbeiter weiter steigern kann. Ist dieselbe doch nach einstimmigem Urteil aller Beteiligten gegenüber der Friedfertigkeit nicht unerheblich zurückgegangen, und zwar nicht zuletzt durch die Wirkung der Scheidemann-Politik. Gelänge es nun, durch Hebung der Stimmung die Leistung der Rüstungsindustrie, wenn auch nur um 10 Proz., zu heben, so bedeutet dies einen Kräftezuwachs von vielen hunderttausend Mann.

Vor der Abgeordnete Scheidemann aber die Niederschrift dieser Sitzung zu Gesicht bekommt, will ich ihm jetzt schon verraten, daß das Hilfsdienstgesetz dabei doch eine Rolle gespielt hat. Auf meinen, schon im Einladungsschreiben zum Ausdruck gebrachten Antrag hin, dem die anwesenden Vertreter nicht nur der Schwerindustrie, sondern der verschiedenartigsten Zweige der Rüstungsindustrie einmütig beitraten, wird vorgeschlagen — nun hören und schauen Sie, Herr Scheidemann — die im § 9 enthaltene Beschränkung der Freizügigkeit ohne irgendwelche weitere Gesetzesänderung aufzuheben, um damit die einseitige Belastung der Arbeitnehmer und die Panik und Streit hervorrufofende Verwirrung der Ablehrscheine mit ihrer Berufung an die Schiedsämter zu beseitigen.

Schon mein Einladungsschreiben an sich war aber für Herrn Scheidemann bereits ein Beweis für die Bestrebungen, „das Hilfsdienstgesetz in rücksichtlicher Weise abzuändern“. Er wird jetzt hoffentlich so freundlich sein, zuzugestehen, daß er sich einmal gründlich geirrt hat, indem die von ihm so heiß geliebten Vertreter der Schwerindustrie eine einseitige Befehlung der Arbeitnehmer freiwillig aufgeben wollen.

Vereit man die Mitteilung Duisbergs von ihrer tendenziösen Einleitung, so bleibt die Tatsache bestehen, daß die Rüstungsindustrie die Aufhebung des § 9 des Hilfsdienstgesetzes verlangt. Dieser § 9 ist aber das Kernstück des ganzen Gesetzes, von dem nach seiner Aufhebung nicht viel übrig bleibt. Da das Gesetz infolge des tatkräftigen Dazwischentreitens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nicht nach ihren Wünschen ausgefallen ist, nehmen die Unternehmer der Rüstungsindustrie an ihm überhaupt kein Interesse mehr.

Das ist der nüchterne Tatbestand, zu dem nun die Gesetzgebung Stellung zu nehmen hat. Die Arbeitervertreter werden sich dafür einsetzen, daß die sozialpolitische Errungenschaft dieses Gesetzes, die Einführung von Arbeiterausschüssen in hilfsdienstlichen Betrieben, nicht verloren geht. Im übrigen würde die Arbeiterschaft diesem Gesetz, wenn es fiel, keine Träne nachweinen.

Der Preußen-Bund kriegt Courage.

Der vor Kriegsausbruch längst verschollene Preußen-Bund taucht wieder aus der Versenkung auf. Er versendet ein Zirkular mit einem Anschreiben, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Bund Mitglieder und Geld brauche. Das Zirkular bläst Sturm gegen den „Unitarismus“ und betont die Notwendigkeit der Bundesstaaten, namentlich Preußens. Dann heißt es:

Die Zeit ist furchtbar ernst!

Während die deutsche Wehrhaftigkeit nach außen einer Welt von Feinden in wunderbarer Weise widersteht und vernichtende Schläge austeilt, sind im Innern Mächte am Werke, die an den Wurzeln der Kraft nagen, falsche Propheten, die durch den Massen schmeichelnde und wohlklingende Worte verderblichen Gift säen. Man redet nur noch von Rechten, aber nicht mehr von Pflichten, von allgemeiner Gleichheit, die doch so sehr der Natur widerstreicht; man untergräbt auf alle Weise und auf allen Weiden die Autorität und weise Kräfteverteilung, die Preußen so stark gemacht haben, daß es Eckpfeiler des Reiches werden konnte.

Daß die Zeit für die Herren vom Preußen-Bund furchtbar ernst ist, wollen wir ihnen gerne glauben. Im übrigen untergraben sie selber die Autorität; denn es war doch wohl die Regierung, die das gleiche Wahlrecht für Preußen angefordert hat. Wer ist also mit dem „falschen Propheten“ usw. gemeint?

Der Preußen-Bund ist seinerzeit gleich nach seiner Gründung wieder untergegangen, weil in der Gründungsversammlung der preußische General v. D. Kraut erzählt hatte, 1871 bei Orleans sei den Bayern der Mut gesunken und erst als die Preußen kamen, sei alles wieder gut geworden. „Wenn wir kommen, kriegen sie wieder Courage!“ Darauf reagierte die bayerische Regierung so kräftig, daß der Preußen-Bund die Courage verlor, hinfort und nicht mehr gesehen ward.

Man muß also schon sagen, daß das Wiederaufleben gerade dieses Bundes äußerst zeitgemäß ist.

Das sterbende Landtagswahlrecht.

Für den gefallenen Zentrumsabgeordneten Imbusch wurde ohne Gegenkandidaten der Vorsitzende des ärztlichen Bergarbeiterverbandes Vogelstein mit allen abgegebenen Stimmen gewählt.

Am 31. August soll ein durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Imbusch verwaister Landtagsklub im Aachen-Eupener Kreise neu besetzt werden. Die Bevölkerung und die Presse verhält sich gegenüber diesem Ereignis völlig passiv. Die Wahlmännerwahlen, soweit Wahlmänner erfragt werden mußten, konnten in einer Anzahl Bezirke nicht vorgenommen werden, weil keine Wähler erschienen waren. Die Urwahlbezirksvorsitzer hatten alle Mühe, Beisitzer zu bekommen und mit allen möglichen Mitteln wenigstens einige „Wähler“ heranzuschaffen. Es ist vorauszufragen, daß sich zahlreiche Wahlmänner auch um die Abgeordnetenwahl nicht kümmern werden, so wenig wie sich die weichen Volkstreu für die Persönlichkeit des neuen Abgeordneten interessieren. So „wählt“ man im vierden Kriegsjahre zur preußischen „Volksvertretung“.

Fälscherstücke.

Die alldeutsche „Unabhängige Nationalcorrespondenz“ (Herausgeber Fritz Stephan Neumann) stellt an die Spitze ihrer Ausgabe vom 30. August 1917 folgendes angebliche „Zitat“:

„In 5 Jahren sind wir so weit, daß der Kaiser nichts mehr zu sagen hat. Mit dem Parlamentarismus wird angefangen — Minister und Generale machen dann wir. Die einzelnen Bundesstaaten müssen eben verschwinden; ebenso auch die Kirche — wir sehen das schon alles durch.“

Aus dem „Vorwärts“; nach der „Deutschen Zeitung“ vom 18. Juli 1917.

Ob diese Fälschung von der (gleichfalls alldeutschen) „Deutschen Zeitung“ herrührt, oder ob sie Herrn Fritz Stephan Neumann zur Last fällt, oder ob sich beide in den Ruhm zu teilen haben, können wir im Augenblick nicht feststellen.

In der gleichen Nummer seiner Correspondenz schreibt Herr Neumann:

Vor auf stützt sich der große Mund des Herrn Scheidemann und der pöbelhafte Ton, in dem der „Bombaris“ vom Grafen Rebenikow „Beweise“ für die nationale Nothzeit fordert, die im Volke auf den Ruf zur Wahrung ruoret? Vielleicht auf den geradezu katastrophalen Zusammenbruch, den die politischen, wie die gewerkschaftlichen Organisationen der Sozialdemokratie seit Kriegsausbruch erlitten? Nach ihren eigenen Ausweisen sank der eingeschriebene Mitgliedsbestand der Partei, der am 31. 3. 1914, also vor dem Kriege, 1 085 905 Mitglieder betrug, auf 558 722 am 31. 3. 1915 und auf 395 216 Mitglieder am 31. 3. 1916. Es ist verständlich, daß man uns die Zahlen vom 31. März 1917 (inzwischen kam die Verriegelung und der Sprach innerhalb der Partei) gar nicht mehr wissen ließ. Der gleiche Mitgliederzuwachs herrschte bei den „freien“ Gewerkschaften, die von 1914—15, also im ersten Kriegsjahre, fast die Hälfte, von 2 052 377 Mitgliedern 906 118 einbüßten; auch hier stehen die zahlenmäßigen Rückschlüsse des weiteren Zusammenbruchs nicht mehr zu Gebote. Das ist die „Macht“, auf die sich das Riesenmundwerk eines Scheidemann stützt!

Der Mitgliederzuwachs der Partei und der Gewerkschaften beruht bekanntlich darauf, daß der größte Teil ihrer männlichen Mitglieder beim Heere steht, wodurch die Mitgliedschaft ruht. Viele tausend haben auch auf dem Schlachtfeld den Tod erlitten. Aus dieser selbstverständlichen Folge der militärischen Masseneinziehung macht das alldeutsche Organ einen „katastrophalen Zusammenbruch“ und will seine Leser glauben machen, daß hier ein politischer Meinungswechsel zugrunde liege. Ein Musterbeispiel der Ehrlichkeit und des Anstandes alldeutscher Kampfesweise!

Herrenhausreform in Sachsen.

Der Verfassungsausschuß der Zweiten sächsischen Kammer hat nach einer Reihe von Sitzungen die Frage der Herrenhausreform zum Abschluß gebracht. Ein Teil der gefassten Beschlüsse betrifft die Zusammenziehung des Herrenhauses. Die Vertreter der überlebten Doms, Stift- und Standesherrschaften sollen gänzlich beseitigt werden. Die vom König zu berufende Zahl der Mitglieder wird von 15 auf 10 beschränkt, wobei die Wahlgabe vergrößert, daß zwei Drittel der zu Berufenden Rittergutsbesitzer sein müssen.

Statt der jetzt von Rittergutsbesitzern zu wählenden 12 Vertreter sollen neben Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe auch die Arbeiter, Beamten, Kriatangehörigen, die freien Berufe und die Lehren auf Grund eines Wahlrechts Vertreter entsenden dürfen. Die Vertreter der Städte sollen von 8 auf 10 erhöht werden, mit der Wahlgabe, daß auch kleinere Städte und größere Landgemeinden vertreten sind. Alle Mitgliedschaft soll nur auf sechs Jahre gelten, während sie seit jeher auf Lebenszeit galt.

Wichtiger als diese Veränderung der Zusammenziehung aber ist ein Beschluß, durch den die gesamte Wahlstellung der Ersten Kammer eine wesentliche Minderung erfährt. Bisher stand sie in ihren Rechten der Zweiten Kammer gleich. Von sozialdemokratischer Seite war gefordert worden, daß die Erste Kammer nur auf beratenden Einfluß und ein Vetorecht bei Gesetzesberatungen beschränkt bleiben solle, dieses Vetorecht aber keine Geltung mehr haben soll, wenn es gegen dieselbe Vorlage zum zweiten Male geltend gemacht werde, so daß also im Fall abweichender Haltung beider Kammern bei Gesetzesvorlagen immer schließlich die Zweite Kammer maßgebend sei. Diese Forderung ist durchgedrungen, wenn auch in etwas anderer Fassung. Danach ist bei abweichenden Beschlüssen der beiden Kammern über den gleichen Gegenstand ein Vereinigungsverfahren zu versuchen. Gelingt eine Uebereinstimmung auch nach zweimaligen Versuch nicht, so gilt der nach dem Vergleichsverfahren zuerst gefasste Beschluß der Zweiten Kammer als Landtagsbeschluß. Dieser Beschluß sichert der Zweiten Kammer ein dauerndes Uebergewicht über die Erste Kammer. Wenn sie einig und entschlossen ist, kann die Erste Kammer keinen Beschluß der Zweiten Kammer mehr zu Fall bringen. — Freilich handelt es sich bei dem Ganzen erst um Ausschlußbeschlüsse, zu deren gefehlicher Verwirklichung noch ein weiter Weg ist, namentlich da die Regierung den Beschlüssen offenbar ablehnend gegenüber steht.

Letzte Nachrichten.

Russinnen in Staatsämtern.

Petersburg, 30. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine Verordnung der vorläufigen Regierung bestimmt, daß Frauen unter denselben Bedingungen wie Männer zu allen Staatsämtern zugelassen werden.

Ruhe in Spanien.

Bern, 31. August. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs besprach gestern Reformen politischer, juristischer und sozialer Art. Die Regierung schlägt vor, den Belagerungszustand sobald wie möglich abzuschaffen. Inzwischen wird ein ministerielles Programm ausgearbeitet, das nach Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Verhältnisse und vor der Unterzeichnung des Erlasses über die Auflösung der Kammern der Öffentlichkeit vorgelegt werden soll.

Anlaß wird bekannt gegeben, der Metallarbeiterausstand sei beendet. Aus Asturien lauten die Nachrichten gleichfalls günstig.

Bryan für Sieg!

London, 31. August. Wie sich Reuter aus New York berichten läßt, wird Bryan, der bisher einer der hervorstechendsten Friedensanhänger in Amerika war, jetzt für den Krieg. In einer Ansprache in Chicago soll er gesagt haben, je mehr man für den Frieden sei, desto loyaler müsse man die Regierung unterstützen, da dies das einzige Mittel sei, um die Ankunft des Friedens zu beschleunigen. Der Krieg könne nur mit einer Niederlage Deutschlands enden.

Gewerkschaftsbewegung

Berlin und Umgegend.

Gewerkschaften und Kohlenversorgung.

Am Donnerstag, den 30. August nahm eine Vertreterversammlung der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend, an der auch Vertreter der Christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften sowie solche der Angestelltenverbände teilnahmen, Stellung zur Frage der Kohlenversorgung für den kommenden Winter.

Der Stadterordnete Genosse Ritter erstattete Bericht über die Einzelheiten in der Organisation des neugegründeten Kommunalverbandes „Kohlenstelle Groß-Berlin“, dessen Geschäftsstelle sich in der Finkstraße, im Fuggerhaus befindet. Diese Geschäftsstelle ist nicht zu verwechseln mit der Geschäftsstelle für den Stadtkreis Berlin, dieselbe befindet sich Breitestr. 11.

Was die Kohlenlieferung selbst anbetreffe, so haben neuerdings eine Sitzung des Arbeiter-Ernährungsausschusses, jener Kommission, die aus Anlaß der Vorgänge am 16. April ins Leben getreten sei, und Vertretern der Reichskohlenstelle stattgefunden.

Das Ergebnis der Verhandlungen kann als ein befriedigendes nicht bezeichnet werden. Die Schuld an dem Mangel nicht genügender Kohlenförderung werde den Bergarbeitern in die Schuhe geschoben, die nach Berichten der Bergwerksunternehmer an die Reichskohlenstelle angeblich Ueberstunden zu machen sich weigern, weil sie durch Erhöhung des Lohnes ohne Ueberstunden genug verdienen und nicht mehr verdienen wollen. Dies sei eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung seitens der Bergwerksunternehmer. Von einer Lohnserhöhung bei den Bergarbeitern könne, abgesehen vom Saarrevier, wo eine geringe Lohnserhöhung stattgefunden habe, nicht die Rede sein. Auch werde von den Bergarbeitern dauernd über schlechte Behandlung und Schwierigkeiten in der Ernährung geklagt. Letzteres seien mit die Gründe dafür, daß die Leistungsfähigkeit des Bergarbeiters beeinträchtigt wird.

In den Verhandlungen mit den Vertretern der Reichskohlenstelle sei trotz mehrfacher Aufforderung eine Zusage über ein bestimmtes Quantum der Kohlenversorgung nicht zu erreichen gewesen. Die Erfüllung dieser Forderung sei aber die Grundlage für eine ordnungsmäßige Rationierung. Eine ausreichende Belieferung seitens der Reichskohlenstelle sei trotz aller Schwierigkeiten sehr wohl möglich. Auch die Berliner Deputation für Kohlenversorgung habe sich in ihrer heutigen Sitzung auf den Standpunkt gestellt, daß die Justifizierung eines bestimmten Quantums und die danach anzustellende Gesamtberechnung der Politik des von der Hand in den Mundlebens nicht nur vorzuziehen, sondern überhaupt Vorbedingung jeder Rationierung sei.

Die Erregung unter der Arbeiterschaft und der übrigen kleinemittelten Bevölkerung sei derart, daß die Reichskohlenstelle aus politischen und wirtschaftlichen Gründen alle Ursache habe, den Rat der heute versammelten Vertreter nicht in den Wind zu schlagen.

Namens der beteiligten Organisationen empfahl der Referent die Annahme dieser Resolution:

Die am 30. August versammelten Vertreter der Freien, Christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände haben durch den Bericht des Referenten Kenntnis erhalten von den Maßnahmen, welche die Reichskohlenstelle in der Frage der Hausbrandversorgung für den kommenden Winter getroffen hat.

Die Versammelten geben ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß diese Maßnahmen nicht ausreichen, um eine genügende Versorgung der Groß-Berliner Bevölkerung absolut sicher zu stellen.

Inbesondere vermissen die Vertreter den festen Maßstab der Zuteilung an den Kohlenverband Groß-Berlin, der als organisatorischer Unterbau bei der Rationierung des Kohlenverbrauchs unerlässliche Vorbedingung ist, wenn im Laufe des Winters nicht schwere Unzulänglichkeiten entstehen sollen.

Als einen solchen Maßstab bezeichnen die Vertreter die Belieferung von einem Zimmer und Küche mit mindestens 40 Zentner Kohlen und für jedes weitere Zimmer bis zur Höchstzahl von sechs Zimmern mit je zehn Zentner.

Die Versammelten richten an die Reichskohlenstelle das energische und dringende Ersuchen, dem Kommunalverband „Kohlenstelle Groß-Berlin“, das nach diesem Maßstab zu berechnende Quantum an Hausbrand rechtzeitig zu beschaffen, damit die Bevölkerung von Groß-Berlin zu den bestehenden Ernährungsschwierigkeiten nicht noch die Unbilden durchzumachen hat, die durch ungenügende oder mangelhafte Kohlenbelieferung verursacht werden können.

In der an den Vortrag sich anschließenden Aussprache kam der Hinweis über das bisher Versäumte in der Kohlenversorgung lebhaft zum Ausdruck. Einige Mitglieder des Arbeiterernährungsausschusses, die an der Versammlung teilnahmen, sprachen offen aus, daß sie das ursprünglich gehegte Vertrauen in die versprochenen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des Ernährungswesens verloren hätten, weil zwar Zusagen gegeben aber nicht erfüllt würden. Bezüglich der Kohlenversorgung beschränken sie daselbe, wenn der Einfluß des Unternehmertums im Bergbau gegenüber der Reichskohlenstelle nicht gebrochen werde. Bleibe die heutige Entscheidung an dieser Stelle unbeachtet, so seien im Falle eines strengen Winters wie im Vorjahre die Folgen unberechenbar. Für diese müssen die heute versammelten Vertreter die Verantwortung ablehnen, die Reichskohlenstelle möge gewarnt sein.

Nach einigen ergänzenden Bemerkungen des Referenten gelangte die Resolution zur einstimmigen Annahme.

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen.

Eine Vorhandlung für den 1. würt. Reichstagswahlkreis fand am 28. August in Stuttgart statt. Vom Parteivorstand war nach dem Staatsfinden der Kreisgeneralversammlung, die den Delegierten zum Parteitag wählte, die Mitteilung eingegangen, daß der Kreis berechtigt sei, zwei Delegierte zu entsenden. Die Konferenz sollte nun darüber entscheiden, ob von dem Recht der Entsendung eines weiteren Delegierten Gebrauch gemacht werden soll. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, es bei dem ge-

wählten einen Delegierten zu belassen. Im weiteren fand dann eine Aussprache über die Hebung des Parteilebens im Kreise statt. Sie brachte eine Reihe wertvoller Anregungen. Soweit die vom Felde zurückkommenden Genossen nicht ohne weiteres zur Organisation zurückkehren, ist es notwendig, sie dazu aufzumuntern. Für die weitere Verbreitung der „Tagwacht“ muß überall mehr geschehen. Es bestand darüber Uebereinstimmung, daß bei zweckmäßiger Arbeit auch in der gegenwärtigen Zeit Fortschritte möglich sind. Zum mindesten das Bestehende sich erhalten läßt. Von mehreren Rednern wurden gewisse Vorgänge in der letzten Stuttgarter Versammlung gestreift und der Wunsch ausgesprochen, es möchte künftig alles vermieden werden, was Nichtigung hervorbringen könnte. Ueber die Mittel und Wege zur Hebung des Parteilebens und der Förderung der Verbreitung der „Tagwacht“ wurde volle Uebereinstimmung erzielt. Genosse Gildenbrand, der in nächster Zeit nach Stuttgart kommt, wird in der Stadt und im Kreise einige öffentliche Versammlungen abhalten.

Der Sozialdemokratische Verein Offenbach hat sich in einer gut besuchten Versammlung von Reichstagsanhängern eine neue Leitung gegeben, nachdem eine Zufallsmehrheit am 31. Juli den Uebertritt zu den „Unabhängigen“ beschlossen hatte. Die Versammlung wurde durch ein mit starkem Beifall aufgenommenes Referat des Genossen Reichstagsabgeordneten Cesar Wed (Mannheim) über „Die Politik der Partei während des Krieges“ eingeleitet. Die Erklärungen, durchweg dem alten Stamm der Partei am Orte angehörige Genossen, die alle bereits zwei, ja drei Jahrzehnte und noch länger der Organisation angehört, gaben einmütig die schriftliche Erklärung ab, daß sie den Uebertritt zu den „Unabhängigen“ nicht mitmachen, sondern der alten Partei die Treue wahren. Der Sozialdemokratische Verein gebt demnach unter seiner neuen Leitung mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit zu treten.

Industrie und Handel.

Die 7. Leipziger Kriegsmesse

war gut besucht. Viele Aussteller hatten bereits am zweiten Tage so viele Bestellungen, daß ihre Leistungsfähigkeit erschöpft war. Das Preisniveau war hoch. Besondere Rolle spielte namentlich Nahrungsmittelverlag und der Zuckerfabrik. Die Papierindustrie glänzte mit Papierrollen, Unterröden und imitiertem Leder aus Papier. Für die Puppen fehlten vielfach die Stoffe. Zum erstenmal hat sich auch der Verband sächsischer Kunsthandwerker jeden lassen.

„Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands“

schildert eine von der Dresdener Bank herausgegebene Broschüre, die nunmehr in einer dritten Auflage erscheint. Der Verfasser hat das Kunststück vollbracht, mit Zahlen zum Leser zu reden und doch das Interesse nie zu ermüden. Gewiß sind die Zahlen bloß Rohmaterial, das nur der kritische Verstand sichten und werten kann. Aber der überwältigende Eindruck von Deutschlands gewaltigem Aufschwung im Frieden, da es uns so herrlich gut ging, und von der Klugheit der deutschen Wirtschaft im Kriege bleibt, wo immer die kritische Sonde angelegt werden mag.

Verantwortlich für Politik: Fritz Kautner, Berlin; für den literarischen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neudamm; für Anzeigen: Dr. Gluck, Berlin. Druck u. Verlag: Fortwärts-Verlagsgesellschaft, Berlin SW. 21, Postfach 101. Preis 1 Bogen und Unterhaltungsblatt.

Werbematerial für die 1. Kriegsanleihe

für Militär- und Zivilbehörden, Banken, Genossenschaften, Sparcassen, überhaupt

für alle Agitatoren und Zeichnungsstellen

in großer Auswahl

Muster mit Preisverzeichnis kostenlos. Diessen vor München. Telegramm-Adresse: Huber Diessen Bayern / Telefon: Diessen Nr. 88. Josef C. Hubers Verlag.

Moderne Kostüme, Mäntel,
eleg. Kleider, Röcke
aus la Stoffen, neueste
Formen! 218L*
Ulster, Pilsch- u. Tuchmäntel

Sammet Kleider
Häntel
Jackets
Blusen! Regenmäntel!
Gr. Auswahl - alle Größen!
Fabriklager - Verkauf an
Private.

MICHAELIS
auerstr. 30; 1 Treppe
neben Konzerthaus.

Für Ostpreußen
süde Bettdecken, Kleider-
schürze, Vertikal, Zofas,
Federbetten.
Weinstock, Neukölln, Knesbeck-
straße 36. Telef. Anrufung 2126.

Die Bekanntmachung des Oberkommandos in den Marken, betreffend Bestandserhebung von Grubenholz, tritt am 1. September 1917 in Kraft.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagplätzen und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Berlin, den 1. September 1917.

542. I. WIL. 17. Der Polizeipräsident.

Die Bekanntmachung des Oberkommandos in den Marken, betreffend allgemeines Reiterbot, tritt mit dem 1. September 1917 in Kraft.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagplätzen und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Berlin, den 1. September 1917.

541. I. WIL. 17. Der Polizeipräsident.

Zähne mit echtem Friedenskautschuk
mit u. ohne Platte, Goldkronen, Brücken, Plomben, Zahnziehen mit Betäubung, Umarbeitg., Reparatur, sofort. Billige Preise, auch Teill.

Zahn-Praxis M. Löser nur Brunnenstraße 185,
nahe Invalidenstr. Persönlich zu sprechen von 10-7, Sonnt. 10-12.

Gesundung durch Sauerstoff Spezialarzt

Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren (ohne jede Berührung) mit Nerven- und Stoffwechsellkrankheiten jeder Art, wie Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Schwächezustände, Herzleiden, sowie Lungen- und Halsleiden.

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche ärztliche Literatur.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin 101, Hallesche Straße 23.

Zähne
Reparaturen sofort. Zahnziehen in örtlicher Betäubung. Billige Preise, auch Teillzahlung. Teleph. Amt Nord. 10438.

D.A. Löser Persönl. nur Rosenthalerstr. 69 am Platz v. 9-7 zu sprech. Sonnt. 10-12.

Fette Hühner 4,95 M. an, fleischige Kaninchen. Tasche Nachl. A. Schmidt, Berlin, Wilmersdorf 21.

Möbel, Nachlässe, ganze Wirtschaften kauft H. H. H. Neukölln, Angergrabenstr. 2.

Spezial-Arzt Dr. med. Hasche,
Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnhof.
Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, Ipergion, Fälle. Chron. Gicht-Str., Schmerzmittel, kurzzeitige Behandlung ohne Berührung. Blutunterbindung. Röh. Brei. Teillzahlung. Sprechstunden 10 bis 1 und 5-8. Sonnt. 11-1.

Kostüme
wasserdichte Mäntel, Röcke, Wintermäntel, neueste Formen, beste Stoffe, gibt an Private Damenmäntelfabrik Bilski, Kranenstr. 30, Dönhofsplatz.

Für Feldsoldaten!
Deutsch-Polnisch 15 Pf. Deutsch-Französisch 15 Pf. Buchhandlung Bornhörs, Berlin.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erste 2 mal wöchentlich

Otto Wolff, Treptow, Kröllstr. 16
Zachan, Gr.-Lichterf., Chausseest. 55A

Baugen, Gummiw.
K. Baake, Sivalauer Str. 56
E. Krause, Krummstr. 43
A. E. Lange, Brunnenstr. 168

Butter, Eier, Käse
Wilhelm Göbel
25 eigene Filialen.

Gebrüder Manns
48 eigene Detailgeschäfte

Schröter, R.
43 Verkaufsstellen 43

Uhly & Wolfram

August Holz 15 Detail-Geschäfte.
Bierbrauerei, Bierhandlg.
Brauerei Bützow empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges.
Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg
Trinkt Wanninger Bier!
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97 Tel. 101, 1012
Orogen und Farben
Werder-Drogerie, Erika-Kalauerstr. 12

Eisigfabriken
Timmer-Essig überall erhältlich!
Fleisch- u. Wurstw.
W. Beck Inh.: Herm. Garbach Charlottenburg, Berlin-Wil. 98-99 Fleisch- und Wurstwarenfabrik
Willy Gerdes, Petersburgerstr. 31
Otto Kogel, Alte Jacobstr. 26
Herrn- u. Knabengard
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prins-Allee.
Lenke & Stupacki, Seif.-Allee 7
Fabrich & Co. Hohhaus Linienstr.
Kolonialwaren
Adam Schmitz, Schillmannstr. 11.

Eisen, Stahl, Waffen, Werkz.
Carl Jung, Stromstr. 31.
Rühmann, P. Müllerstr. 40b, E. Seest

Mehlhandlungen
Bethke, Georg, Mühlstr. 44-Neukölln, Eberstr. 33, Kaiser-Friedr. Str. 64, Wasserstr. 159, Friedrichstr. 23
Treptow, Grüt-Str. 84.

Gaede, Otto Charlottenburg, Wrangelstr. 75
F. W. Sichter Ecke Cuvyrstr.

Nähmaschinen
Bellmann, E., Nähmaschinen Gollnowstr. 26

Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Unterstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.

Hüte, Mützen, Pelzwaren
Schubert, Carl, Nolln, Bergstr. 148
Kottbuser-Damm 18/19

Vester, E. Karz.-Weiß.-Wollw.-Färberei
Hermann Meyer, Schiribauerstr. 11.
Photogr. Apparate
H. Albrecht 50, Kottbuserstr. 3.
ausch Geigenheiterk.

Weine, Liköre, Fruchtsäfte

Rugo Boling 60 Filialen in allen Stadtteilen.

Herm. Meyer & Co., Act. Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Meierei C. Bolle A.-G.
Berlin N.W. 21, Alt Moabit 98/103
Alttester und grösster Milchwirtschaftlicher Grossbetrieb

Optiker, Mechaniker
Schubert, Carl, Nolln, Bergstr. 148
Schreibwaren
O. Prochnow, Nolln, Bergstr. 48
Uhren u. Holzwaren
Lehmann, Alb., Frank, Allee 40
Versicherungen
„Deutschland“ Berlin Arbeitsversicherung - Schützen-Sterbekassensversicherung, Straße 3.
Spandau
Scheuerlein, Stralauer, 17, Fick, 7, 11.

Cigarren, Cigaretten, Raubakke
Engros
F. Ernst Borch, Elisenstr. 21.
Alkoholle, Getränke

Franz Abraham Kan. Meissel- u. Römertrank-Kell. C. 23 Barisstr. 54, Fernsp. 8247, 13798

Bade-Anstalten
Neukölln
Central-Bad Anzengruberstr. 35.
Diana-Bad Koppenstr. 33
Passage-Bad Kottbuser-Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 68.
Bäder- u. Konditorien

Oskar Hanke's Brotbäck. 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins sowie in Neukölln u. Treptow **Geopündet 1892.**
F. Kleewetter, Schiribauerstr. 11.
G. Meler, Grünauerweg 27.

Groß-Berlin

Die neue Gasverordnung für Groß-Berlin

Die für Groß-Berlin (sechs Städte und zwei Kreise) neu aufgestellten Sonderbestimmungen über die Gasverbrauchsbeschränkung liegen nun fertig vor und sind Freitagabend im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht worden. Was sie gegenüber den zuerst veröffentlichten Sonderbestimmungen, die in der Bevölkerung einen nur zu berechtigten Sturm der Entrüstung hervorriefen, an wichtigen Änderungen bringen, haben wir bereits Donnerstag mitgeteilt. Wir haben hervorgehoben, warum wir dieses Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar für Elektrizität und Gas und den Vertretern der Groß-Berliner Gemeinden nicht als „befriedigend“ ansehen können. In Berlin ist der Magistrat geneigt, sich mit dem Wenigen, was erreicht worden ist, zufrieden zu geben.

Die Meinung des Reichskommissars über die neuen Sonderbestimmungen erläutern wir in einer gestern bei ihm veranstalteten Zusammenkunft der Pressevertreter. Er hält die den Groß-Berliner Gasverbrauchern auferlegte Einschränkung um 10 Proz. des vorjährigen Verbrauches für „sehr gering und bei einiger Aufmerksamkeit leicht erreichbar“. Dringend rät er, die zugelassene Verbrauchsmenge in keinem Fall zu überschreiten. Den Hausfrauen empfiehlt er die Benutzung von Kochöfen, deren Selbstanfertigung in öffentlichen Kitchens (wie z. B. in Prenzlauer Berg und Wilmersdorf) gelehrt werden müßte. Sehr nötig sei auch ein richtiges Verfahren beim Kochen, wodurch der Gasverbrauch schon beträchtlich verringert werden könne. Beispielsweise brauche man beim Kochgeschirr nicht auch die Seiten, sondern nur den Boden von der Flamme bespielen lassen, womit dieselbe Heizwirkung erzielt werde. Jeder Verbraucher solle täglich am Gasmesser prüfen, ob bei ihm zweckmäßig mit Gas gearbeitet wird. Jeder solle sich darüber unterrichten, wie man selber den Gasmesserstand abliest. Im „Vorwärts“ wurde kürzlich eine Anleitung hierzu veröffentlicht. Wir wollen aber nicht verfehlen, daß bei den im dunklen Korridor stehenden, auf dem Fußboden angebrachten Gasmessern die Ablesung doch nicht ganz leicht ist. Wer den zur Erwärmung einer bestimmten Menge Wasser oder zur Zubereitung eines Topfes Gemüses erforderlichen Gasverbrauch an der sich drehenden Trommel des Gasmessers auf Liter genau feststellen will, wird das vielleicht am besten so tun, daß er dabei — sich „hüchlings“ auf die Dielen legt. Viele werden an ihrem Gasmesser diese Trommel noch gar nicht entdeckt haben.

Der Reichskommissar betonte scharf die „Notwendigkeit mit Gas zu sparen“. Je geringer der Gesamtverbrauch sei, desto eher und mehr werde der gefunkene Heizwert des Gases sich bessern lassen. Nehme aber der Verbrauch weiter zu, so werde der Heizwert noch weiter sinken. Gemeint ist die notwendige Verschlechterung des Gases durch Wassergaszufluß, den die Gaswerke steuern müßten, um den steigenden Gasverbrauch zu bewältigen. Der Verbrauch war, bei den Berliner Gaswerken z. B. im Juli dieses Jahres um 25 Proz. höher als im Juli vorigen Jahres. Ursachen der Verbrauchssteigerung sieht der Reichskommissar darin, daß jeder seinen Kohlenvorrat schonen wollte und viel „eingewickelt“ wurde. Ueberhaupt habe man sich in weiten Kreisen größere Freiheit gelassen. Selbstverständlich kann dies nicht aus reiner Lust, teures Gas zu verschwenden, geschehen sein. Bleibt das Bedürfnis gesteigerten Gasverbrauchs so, dann bedeutet Einschränkung auf 90 Proz. des vorjährigen Verbrauchs gegenüber dem auf 125 Proz. gestiegenen diesjährigen Verbrauch eine Verabreichung um 35 Proz. Das heißt um ziemlich drei Zehntel von 125. Über der Reichskommissar sagt: es muß gemacht werden. Denn es handle sich keineswegs nur um Kohlenmangel, sondern auch um jetzt unüberwindliche Betriebschwierigkeiten, die sich für die Gaswerke aus der fortwährend gesteigerten Verbrauches ergeben würden. In der Bevölkerung dürfe nicht die falsche Hoffnung erweckt werden, daß durch Aenderung der Kohlenbelieferung die Gasverbrauchsbeschränkung abgemildert werden könne. In diesem Winter sei das nicht möglich.

Es muß gepart werden, sagt der Reichskommissar — und er hebt hervor, daß niemand ausgenommen ist. Warum aber wird, abgesehen von der Bewilligung des sehr gering bemessenen Mindestverbrauches von 300 Kubikmeter für kleinste Verbraucher — der Grundtag „gleicher“ Behandlung aller für gerecht und richtig gehalten? Warum wird nicht die Verbrauchsbeschränkung gelockert und den Großverbrauchern eine stärkere Einschränkung als den Kleinverbrauchern auferlegt? Der Reichskommissar hebt die von ihm schon früher gegebene Anweisung hervor, daß bei der Durchführung der Verbrauchsbeschränkung „niemand ohne Not belästigt werden soll, besonders nicht der kleine Mann“. Wir wollen sehen, wie weit die mit der Durchführung betrauten Verwaltungsstellen — für Groß-Berlin ist es der „Kohlenverband“ — nach diesem Grundtag handeln werden.

Die neue Gasverordnung gilt für Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Neukölln, Lichtenberg und für die Kreise Teltow und Niederbarnim, soweit sie aus Gaswerten dieser Städte, von der „Englischen“ Gesellschaft, der Oberpreuss. G. m. b. H., der Aktiengesellschaft Grünau, der städtischen Gasanstalt Köpenick, den Gemeindegaswerken in Dersdorf, Ziegel, Wittenau, Friedrichshagen, Witz, Niederhagenweide, Friedrichshagen versorgt werden. § 1 lautet:

Von der Ableitung des Gasmessers im Monat September bis zur Ableitung des Gasmessers im Monat Oktober 1917 darf kein Verbraucher mehr als 90 Proz. seines Gasverbrauches im entsprechenden Zeitraum 1916 verbrauchen, mindestens jedoch 30 Kubikmeter. In der Folgezeit darf kein Verbraucher vierteljährlich mehr verbrauchen als 90 Proz. seines Verbrauches in dem entsprechenden Vierteljahr des Jahres 1916; der Verbrauch darf jedoch in dem Vierteljahr Januar bis April 105 Kubikmeter, April bis Juli 70 Kubikmeter, Juli bis Oktober 70 Kubikmeter und Oktober bis Januar 120 Kubikmeter betragen. Maßgebend für den Beginn und das Ende des Vierteljahres ist die erste Ableitung des Gasmessers in jedem Vierteljahr.

§ 2 handelt von öffentlichen Gebäuden, kriegswichtigen Betrieben, Massenversammlungen, Lazaretten, Krankenhäusern usw. und fährt fort:

Für diejenigen Abnehmer, die in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1916 kein Gas bezogen haben, erfolgt die Festsetzung der höchstzulässigen Verbrauchsmenge durch den Kohlenverband Groß-Berlin. Ebenso ist zu verfahren, wenn ein Abnehmer Gas aus einer Einrichtung mit einem Gasmesser anderer Größe bezieht, als in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1916.

Nach § 3 dürfen Leuchtgaslampen und zur Speise- und Warmwasserbereitung bestimmte Einrichtungen nicht lediglich zur Raumheizung brennen. § 4 verbietet neue Hausanlässe, Neubauten, Neuaufrüstungen von Gasbädern und Gaszimmern und Ertrag eines Gasmessers durch einen größeren. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung des Kohlenverbandes. § 5 überträgt die Ausführung der Verordnung dem Kohlenverband, dem die Gaswerkleiter Folge leisten müssen. § 6 bedroht Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung oder gegen gemäß ihr erlassene Vorschriften des Kohlenverbandes mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis 10000 Mark. Er bestimmt, daß außerdem jedes zu viel verbrauchte Kubikmeter mit 50 Pfennige Zuschlag zu begablen ist, und droht die vom Kohlenverband anzuordnende Gassperrung an. Nach § 7 tritt diese neue Gasverordnung mit dem heutigen 1. September in Kraft.

Zur Einschränkung des Gasverbrauches

beröffentlicht der Kohlenverband Groß-Berlin folgenden „Ausruf“:

Die Versorgung der Bevölkerung mit Brennstoffen, insbesondere mit Kohlen wird im kommenden Winter eine der wichtigsten Aufgaben der Kriegswirtschaft sein. Nach gewissenhafter Prüfung der Lage halten die für diese Versorgung verantwortlichen Stellen eine Einschränkung des Gasverbrauches für unbedingtes Geboten. Maß und Art der Einschränkung werden durch die Verordnung bestimmt, welche der Reichskommissar für Elektrizität und Gas nunmehr nach vorheriger Verständigung mit den Vertretern der Groß-Berliner Gemeinden erlassen hat. Die danach gebotene Einschränkung, mag sie auch da oder dort als Erschwerung der Lebensführung empfunden werden, erscheint durchaus erträglich. Gemessen an den großen Opfern, die des Vaterlandes Sache erfordert, ist die Selbstbeschränkung gering, die künftig der Einzelne in der Befriedigung seines Bedarfs an Leucht-, Koch- und Heizgas sich auferlegen muß. Für den Ausgleich von Härten, wie sie jede Verordnung allgemeiner Art im Einzelfall mit sich bringen kann, ist Vorkehrung getroffen. Wir vertrauen auf den Bürgerfinn und sind überzeugt, daß die Bevölkerung den in ihrem eigenen Interesse getroffenen Anordnungen bereitwillig folgen und dem hier gegebenen Ziel durch größtmögliche Einschränkung des Bedarfs entgegenkommen wird.

Nach dem Gas die Elektrizität.

Eine „Elektrizitätsverordnung“ ist in Sicht. Auch der Verbrauch von Elektrizität wird einschränkenden Bestimmungen unterworfen. Die Verordnung soll schon in aller nächster Zeit erscheinen.

Umtausch von Fleischkarten.

Für die am 3. September beginnende Fleischkartenperiode können die Fleischkarten in Berlin in der Zeit vom 3. bis 5. September bei den zuständigen Protokommissionen gegen Bezugsheine auf andere Rohungsmittel umgetauscht werden. Als Ersatz für Fleisch werden wieder Teigwaren, Graupen, Gerstengarbe oder Haferflocken abgegeben und zwar auf die Vollkarte 200 Gramm, auf die Rinderkarte 125 Gramm wöchentlich. Der Warenbezug erfolgt wie bisher aus den bekannten, besonders kenntlich gemachten Geschäften. Änderungen in der bisherigen Umtauschberechtigung sind nicht eingetreten. Neuanmeldungen können für die jetzt beginnende Periode nicht mehr zugelassen werden, da die Vorräte hierzu nicht ausreichen. Der Magistrat weist aber darauf hin, daß für die Zeit vom 1. Oktober ab eine allgemeine Hauseintragung stattfindet, bei der sich auch bisher nicht zugelassene Personen zum Umtausch anmelden können.

Kartoffelabgabe in Gastwirtschaften.

In Uebereinstimmung mit den Nachbargemeinden und den Kreisen Teltow und Niederbarnim hat der Magistrat Berlin die Bestimmungen über Abgabe von zubereiteten Kartoffeln in Hotels, Schank- und Speisewirtschaften, Pensionen und anderen, auf die Bewirtung von Personen eingerichteten Betrieben vom 1. September ab dahin geändert, daß die Abgabe in Berlin nicht nur wie bisher auf die von den Nachbarstädten, sondern auch auf die von den Orten der Kreise Teltow und Niederbarnim ausgegebenen Kartoffelkarten erfolgen darf.

An Ortsfremde (Reisende), die sich nur vorübergehend in Berlin aufhalten, dürfen in den vorbezeichneten Speisebetrieben auch ohne Abgabe von Kartoffelkartenabschnitten Kartoffelgerichte ausgegeben werden, sobald sie sich durch Vorzeigung von Reichsfleischkarten, die nicht auf Berlin oder Nachbarorte oder die Kreise Teltow und Niederbarnim lauten, als Ortsfremde ausweisen. In Bahnhöfen, Wirtschaften dürfen Kartoffeln nach wie vor ohne Vorlegung einer Kartoffelkarte abgegeben werden, wenn der Gast eine für den Fernverkehr gelöste Fahrkarte vorzeigt.

Kaffeeersatzverteilung in Groß-Berlin.

Von heute ab kann in Groß-Berlin und im Gebiete der Kreise Teltow und Niederbarnim auf den Empfangsabschnitt 4 der Kaffeeersatzkarte Kaffeeersatz entnommen werden.

Die Offenhaltung der Brotverkaufsstellen am Montagmorgen

wird von den Angestellten bemängelt, weil sie ihnen eine sehr drückende Verlängerung der Arbeitszeit gebracht hat. Der Vorschlag, die Brotkartensysteme nicht erst am Montag, sondern schon am Sonnabend beginnen zu lassen, verdient Beachtung. So würde nicht nur zur Befriedigung der Angestellten die frühe Eröffnung der Brotläden am Montag überflüssig, sondern es wäre auch der Bevölkerung durchaus mit dieser Verschiebung gebient. Vielen Familien dürfte es sehr erwünscht sein, sich für den zu Ausflügen benutzten Sonntag schon auf die neue Karte am Sonnabend vorzulegen zu können. Ein anderes Verfahren hat der Wilmersdorfer Magistrat eingeschlagen. Seit längerer Zeit gibt er Ausweise aus, die den Inhaber berechtigen, bereits am Sonntag auf eine Brotkarte der neuen Woche Gebäck zu entnehmen.

Der Kampf gegen den Schleichhandel.

Beamt des Kriegswiderstands beschlagnahmten bei dem Fuhrhalter Hermann Berger, Berlin, Luisenw. 8, einen größeren Posten frischer Wurstwaren. Berger hatte unerlaubt drei Schweine geschlachtet. Es konnten bei ihm außerdem noch 30 Zentner Weizen und Roggenmehl, die er im Schleichhandel gekauft hatte, beschlagnahmt werden. Das Kriegswiderstandsamt schloß den Schlächter Bernhard Lisch, Berlin, Liebigstr. 10, wegen unerlaubter Schlachtung und Höchstpreisüberschreitung aus dem Handel aus. Vor Gericht erhielt Lisch eine Geldstrafe von 200 M. Die Händlerin Marie Jargus, Berlin, Zehnder Straße 19, die schon im April d. J. vor dem Schöffengericht zu Landsberg a. W. zu einer Geldstrafe von 100 M. wegen unerlaubten Kaufs von Lebensmittel verurteilt worden war, machte trotzdem weiter Schleichhandelsreisen in die Provinz, bis sie wieder mit Weizen, Butter und Geflügel bepackt auf dem Bahnhof Düringdorf (Ostbahn) erwischt wurde. Einen Teil der Waren hatte sie sich unter die Röcke gebunden. Die Verkäuferin, 4 Landfrauen, konnten festgesetzt werden; sie werden sich, wie Frau Jargus, die vom Kriegswiderstandsamt aus dem Handel ausgeschlossen wurde, vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Fürsorge für unehelich Schwangere.

Der Berliner Magistrat hat gestern dem Vorschlag der Waisen-deputation auf Errichtung einer städtischen Fürsorgestelle für unehelich Schwangere zugestimmt. Sie soll im Anschluß an das städtische Vormundschaftsamt arbeiten und pflegerische, rechtliche und ärztliche Beratung gewähren.

Kriegsaussschuß für Sammel- und Helferdienst.

Berlin, 30. August. Amtlich. In der Erkenntnis der Bedeutung aller Abfallstoffe und jedes bislang nicht genügend beachteten Rohstoffes wird allerorten eine lebhaftere Sammelstätigkeit entwickelt. Im Wesen des Sammelns liegt es aber, daß das, was im Kleinen oder Einzelnen geschieht, im Großen seine Zusammenfassung findet. Ohne solche muß die freiwillige wie auch die gewerbliche Sammelarbeit oft zur Kräftevergeudung führen. Diese Zusammenfassung zu bewirken, wurde der Kriegsaussschuß für Sammel- und Helferdienst ins Leben gerufen. Er soll nichts Neues schaffen, sondern die vorhandenen Sammelorganisationen ausbauen und wo erforderlich, ergänzen. Zur Ueberwindung der Leutenot und Transportchwierigkeiten ist ein Zusammenarbeiten mit den militärischen Dienststellen unerlässlich. Diese Verbindung wird durch den Kriegsaussschuß, der unter Vorsitz des Kriegsamtes steht, geschaffen. Seitens dieses Kriegsaussschusses sind in einer eben her-

ausgegebenen Denkschrift die Richtlinien für die Sammelstätigkeit zusammengestellt worden; beigegeben sind die verschiedenen von den zuständigen Kriegsgesellschaften, Ausschüssen usw. für die einzelnen Sammelgüter besonders ausgegebenen Merkblätter. Die Adresse des Kriegsaussschusses für Sammel- und Helferdienst ist: Berlin W 8, Charlottenstraße 71.

Um die Kriegsunterstützung bestochen.

In den Berliner Markthallen machen in letzter Zeit die Langfinger mit Vorliebe Jagd auf die Geldtaschen der einlaufenden Frauen. Gestern wurde in der Halle am Arminiusplatz eine arme Kriegserkrankte ihrer Kriegsunterstützung von 30 M., die sie kurz vorher eingekassiert hatte, durch Diebe beraubt. Die jammernde Frau mit ihren weinenden Kindern erregte allgemeines Mitleid.

Wieder zwei Kinder überfahren. Die Schülerin Margarete Ganz aus Lankwitz wurde in Steglitz vor dem Hause Albrechtstraße 87 von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet. — In Neukölln wurde der Knabe Rudolf Wittschaff auf der Fontanestr. 27 von einem Straßenbahnwagen erfasst und überfahren. Mit zerbrochenen Beinen brachte man ihn nach dem Reservelazarett in der Hofenheide.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof Jungfernheide. Eine Frau Auguste Schumann aus Berlin, die mit einem Ringbahnzuge eingetroffen war, wollte einen schon ausfahrenden Vorortzug nach Spandau besteigen. Sie glitt ab, geriet zwischen Trittbrett und Bahnsteig und erlitt innere und äußere Verletzungen, daß sie alsbald starb.

Wilhelm-Gerike-Steig wird künftig der am Carl Deebue die Spree überbrückende Steig heißen. Der Magistrat will dadurch den Stadtoberordneten Wilhelm Gerike, den sogenannten „König von Moabit“, ehren, der vor jetzt 50 Jahren als Mitglied einer Armenkommission in den Ehrendienst der Stadt trat.

Das National-Theater eröffnet seine Winterpielzeit heute mit einer neuen Operettenposse (Uraufführung) „Das ist die Liebe...“ in 3 Akten von Hugo Döblin, mit der Musik von Walter Bromme. Die Erstaufführung beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr.

Einen Pistolenanschlag auf seinen Betriebsleiter verübte gestern nachmittag im Siret der 26 Jahre alte Techniker Erich Weizner, der in der Gertr. 13 bei seiner Mutter wohnte. Weizner war in einem Zweigbetrieb der Görzischen optischen Fabrik in Tempelhof beschäftigt. Dort erhielt er gestern seine Kündigung. Im Laufe des Nachmittags suchte er mit seinem Vorgesetzten eine Aussprache nach. Der 34 Jahre alte Betriebsleiter Franz Rauchwetter aus der Stubenrauchstr. 38 zu Friedenau gewährte sie ihm auch. Im Laufe der Auseinandersetzung zog Weizner plötzlich eine Selbstladepistole aus der Tasche, gab mehrere Schüsse auf Rauchwetter ab und verletzte ihn schwer an der rechten Hand, an der rechten Schulter und am Unterleib. Der Ueberfallene wurde nach dem Krankenhaus in Britz gebracht. Weizner festgenommen und der Polizei in Tempelhof übergeben.

Charlottenburg. Schutz der Mieter durch das Mieteinigungsamt.

Der Magistrat hat die Stadtverordneten ersucht, einem Antrag zuzustimmen auf Verleihung der Befugnisse aus der Bundesratsverordnung zum Schutze der Mieter vom 26. Juli 1917 an das Mieteinigungsamt der Stadt Charlottenburg. Nach dieser Bundesratsverordnung kann die Landes-Zentralbehörde das in einer Gemeinde errichtete Einigungsamt ermächtigen, auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer Kündigung des Vermieters sowie über eine Erhöhung des Mietzinses zu bestimmen. Ferner auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, der durch eine solche Kündigungsmachung einer schon erfolgten Kündigung nicht erfüllt werden kann, wieder aufzuheben. Nach den inzwischen eingegangenen zahlreichen Anträgen muß damit gerechnet werden, daß einzelne Fälle unbilliger und ungerechtfertigter Kündigungen zu beklagen sind. Der Magistrat hat daher beschlossen, die Verleihung der Befugnisse aus der oben angeführten Bundesratsverordnung an das Einigungsamt nachzuziehen.

Neukölln. Raffen wir Wurst kaufen? In letzter Zeit häufen sich die Beschwerden, wonach die Hausfrauen bei der Entnahme von Fleisch auch eine bestimmte Menge Wurst beziehen sollen. Da jetzt die Fleischration auf die Hälfte der vor dem 15. August üblichen Menge herabgesetzt ist, dies wenige Fleisch aber zur Zubereitung des Mittagessens Verwendung finden soll, so sträuben sich die Frauen, ihre Fleischration durch die Entnahme von Wurst kürzen zu lassen, noch dazu, wenn die Wurst kaum noch als Wurst zu bezeichnen ist, wie die Klagen eines Schlächters näher darlegen.

Zu diesem Vorgehen sind die Schlächtermeister nicht berechtigt. Kein Kunde kann — nach den auf Weisung an den Magistrat von demselben erteilten Antworten — gezwungen werden, auf seine Karten Wurst zu entnehmen.

Allerdings befinden sich die Schlächtermeister bei der Fleischabgabe in einer ählichen Situation. Sie erhalten bestimmte Mengen Fleisch und Kram, woraus sie Wurst herstellen müssen, ihr Fleischquantum wird natürlich durch diese Wurstfabrikation eingeschränkt und reicht nicht aus zur Befriedigung ihrer Kundschaft. Was liegt nun näher, wenn sie merken, es reicht nicht, als daß sie versuchen, jeder Käufer zu veranlassen, Wurst zu entnehmen. Da die Hausfrauen damit nicht einverstanden sind, so entwickeln sich Differenzen, die teils gleich im Schlächterladen, teilweise aber auch erst draußen laut werden, da die Frauen in der Mehrzahl sich noch immer vom Geschäftsmann abhängig fühlen. Der Magistrat sollte schleunigst eingreifen, um diesen Mißstand zu beseitigen.

Voranmeldung für Kolonialwaren. Die neu zur Ausgabe kommende Lebensmittelliste mit den Abschnitten 51 bis 68 muß bis zum Donnerstag, den 6. September, bei demjenigen Kleinhändler zur Abstempelung vorgelegt werden, bei welchem die Anmeldung zum Bezuge von Kolonialwaren (Grieß, Graupen usw.) erfolgt ist.

Reinickendorf. Lebensmittel. Auf die Lebensmittellistenabschnitte 102a und b werden in dieser Woche noch zwei Pfund Kartoffeln bezugsfertig. Der Preis beträgt 12 Pf. pro Pfund. Der Gemeinde steht ein kleines Quantum Schokoladenpulver zur Verfügung. Dieses wird nur an Schwangere und Wöchnerinnen (je vier Wochen vor und nach der Entbindung) in Mengen von je 1/2 Pfund abgegeben. Die Ausgabe erfolgt in den amtlichen Verkaufsstellen auf Grund von Bezugsheinen, die täglich von 8—1 Uhr im Zimmer 7 des Rathauses ausgegeben werden. Erforderlich ist eine Bescheinigung einer Hebamme über den Zeitpunkt der voraussichtlichen Entbindung und für Wöchnerinnen eine ständesamtliche Bescheinigung über die Geburt eines Kindes.

In der amtlichen Verkaufsstelle findet heute Verkauf von geschlachteten Enten statt. Verkaufspreis pro Pfund 5,75 M. In derselben Verkaufsstelle und auf dem Depot Kopenhagener Straße 98 Verkauf von Weißlobl in größeren Mengen. Abgabe erfolgt gegen Vorzeigung der amtlichen Lebensmittelliste.

Nieder-Schönhausen. Milch- und Kohlenversorgung. Bezüglich der Milchversorgung tritt vom 1. September eine Aenderung in Kraft. Auf Milchkarten für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre werden nur noch 1/4 Liter abgegeben. Sind für andere Personen als für Kinder im genannten Alter Milchkarten über 1 Liter abgegeben, so erhalten diese Personen 1 Liter nur gegen Vorlage einer besonderen, im Zimmer 20 des Rathauses zu beantragenden Bescheinigung, die den Milchhändlern vorzulegen ist. Ohne eine solche Bescheinigung darf auch an sie nur 1/4 Liter abgegeben werden. Anfang der nächsten Woche werden den einzelnen Haushaltungen die Kohlenkarten von den Hauswirten zugestellt, die am 5. Sep-

tember in Kraft treten. Wer am 15. Juli seinen Fragebogen nicht ausgefüllt hat, erhält seine Karte erst dann, wenn er im Zimmer 11 des Rathauses eine Erklärung abgegeben hat, welche Kohlen er noch besitzt. Die Vorräte werden angerechnet. — Hier gibt es in dieser Woche auf je eine Karte ein Ei zum Preise von 36 Pf.

Trypom. Lebensmittel. Die Gemeinde verteilt: 7 Pfund Kartoffeln, außerdem 125 Gramm Käse auf Abschnitt 68 der Lebensmittelbezugskarte, 3 Päckchen Reis auf Abschnitt 7 der Lebensmittelbezugskarte für Personen über 65 Jahre, 125 Gramm Buchweizen- oder Hafergrübe auf Abschnitt 12 der Lebensmittelbezugskarte für Jugendliche; außerdem für die Zeit vom 1. bis 15. September auf die Zunderkarte 375 Gramm Zuder, auf die Zusatzzunderkarte des freien Letzt 250 Gramm, und für Kinder unter zwei Jahren für den Monat September 500 Gramm Haferflocken.

Deutsches Theater. Direktion: Max Reinhardt. 7 Uhr: **Faust I.** Sonntag 7 1/2 Uhr: Soldaten.

Kammerspiele. 8 U.: **Gespensersonate.** Sonntag: Das Konzert.

Volkstheater. Theater am Bülowplatz. Untergrund. Schönbr. Tor. 7 1/2 Uhr: **Was ihr wollt.** Sonntag: Das Wintermärchen.

Lessing-Theater. 7 1/2 U.: **Madame Legros.** Drama von Heinrich Mann. Sonntag zum 5. Male: **Madame Legros.**

Deutsches Künstler-Theater. Allabendlich. **Clubleute.** 7 1/2 Uhr.

Theater I. d. Königgrätzerstr. 8 Uhr: **Künstlerische Tänze.** Die Frage an das Schicksal. Abschiedssouper.

Komödienhaus. 7 1/2 Uhr: **Erdgeist.**

Berliner Theater. 7 1/2 U.: **Die tolle Komtesse.**

WINTERGARTEN

Der erfolgreiche **Eröffnungs-Spielplan**

Dann: 9 Uhr abends

Venezianische Nacht

Pantomime in 12 Bildern von **Karl Vollmoeller**

Zirkus A. Schumann

Bahnhof Friedrichstraße. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Das **Zirkus-Varieté**. Programm 3 Meinicke's halsbrech. Akt. Classons ganz neue Leist. Max u. Moritz. Luis u. Sohn. — Sums.

Halali Parforce-Schnitzeljagd. Sonntag 3 1/2 u. 8 Uhr. Nachm. 1 Kind frei, u. Gratis-Ponny-Reiten.

Casino-Theater

Zofingener Straße 37. Täglich 7 1/2 Uhr: **Birchler Quarr!** Gr. Erfolg! Die Schingerposse

Heiraten mußte! Vorher der neue Dumte Teil. Sonnt. 4 Uhr: Gäste, die Porle.

Voigt-Theater. Badstr. 55. Badstr. 55.

Täglich: **Große Extra-Vorstellung. Der Walzertönig.** Vorher: **Christliches Spezialitäten-Programm.** Wnt. wochent. 7 1/2, Sonnt. 4 Uhr.

Reichshallen-Theater

Stettiner Sänger. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen Nachm. 3 Uhr Vorstellung 2 ermäß. Pr.!

Reichshallen-Garten u. Saal: **Blüthen-Konzert.** Anf. 8 Uhr, Sonnt. 6 Uhr.

Rose-Theater. 7 1/2 Uhr: **Die Stunde des Vertrauens.** Gartenb.: **Seemannsliebchen.**

Trianon-Theater

a. Bhf. Friedrichstr. Tel. Zl. 4927. Anf. 7 1/2 u. 8 Uhr. **Der reizende Adrian** Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen: **Johannisfeuer** von Sudermann.

Admirals-Palast.

Die **Novität** **Abrakadabra** Gr. phant. Ballett a. d. Elise. Angenehm kühl. Aufenthalt. 7 1/2 U. Vorzügl. Küche.

Theater für Sonnabend, 1. September.

Deutsches Opernhaus 7 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen.**

Friedrich-Wilhelmst. Theater 7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Geb. Herrfeld-Th. Operetten-Gastspiel 7 1/2 Uhr: **Die ledige Ehefrau.**

Kleines Theater Neuestudiert: **Belinde.** 7 Uhr.

Komische Oper 8 U.: **Schwarzwaldmädel.** Stg. 3 1/2: **Die Dosa Sr. Majestät.**

Metropol-Theater 7 1/2 Uhr: **Die Czardasfürstin.**

Residenz-Theater 8 Uhr: **Die Verhüllte.**

NATIONAL-THEATER Cöpenicker Straße 68 (früh. Deutsch-Amerik. Theater.) 5 Min. Jannowitzbr.

Sonnabend, 1. September, präzise 7 1/2

Uraufführung **Das ist die Liebe ...!**

Operettenposse in 3 Akt. v. Hugo Döblin. — Musik von **Walter Bromme.**

I. Bild: **Baron Fliegenleims Pflote.** II. : **Auf der Rennbahn Karlsruhst.** III. : **Gerichtssaal in Kleckmal.**

Hauptdarsteller: **Karl Wessel, Marie Grimm-Einödshofer, Egon Brosig, Edith Posca, Mia Elis, Hans Saal usw.** Vorverkauf: Kasse tägl. ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet. (Wertheim und Tietz.)

Palast Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2

Eröffnungs-Programm der Winterpielzeit **Wilhelm Harlstein** in dem Soldatenschwank:



„Der Stolz der 3. Kompagnie“

Im Varieté-Teil:

Santa Söneland, Karl Maxstadt, Isabella und Ruth Schwarzkopf, 4 Sylphiden, Emil Merkel, Ellen und Ella.

Biano gebr., zahlr. bis 600 Mk., Schlitzzimmer, gebr., bis 800 Mk., Speisezimmer, gebr., bis 1000 Mk., Möbel jed. Art faulst Gao, Neufülln, Berliner Str. 29.

Van d. Oberbaumbrücke, Falckensteinstraße, jeden Sonntag Dampfer-Extrafahrt mit Musik 10. 8 1/2 u. 2 1/2 Uhr nach **Waltersdorfer Schleuse** und **Neu-Heringsdorf.** Reederei Kieck, Falkensteinstr. 48. Telefon 391. 8107.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Kabarett Tivoli Bunte Vorträge

Spielplan vom 1.—15. September: **Otto Seelicke**

Eise Kronen — Ottomar-Duett Terka Semmelhoff — Julius Rogg Großes Orchester: **Julius Meyer**

Anfang wochent. 7 1/2, Sonnt. nachm. 4 1/2 Uhr. **Kottbuser Damm 95** Fernspr.: Moritzpl. 14553

Lustspielhaus 7 1/2 Uhr: **Die blonden Mädels** vom Lindenhof. Morg. 3 1/2: **Herrsch. Diener** ges.

Neues Operettenhaus Schiffbd. 4a. Kassent. Nd. 291 7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Schiller-Theater O 7 1/2 Uhr: **Vom andern Ufer.** Z. I. M.: **Schiller-Th. Charl.** 7 1/2 Uhr: **Alt-Heidelberg.**

Thalia-Theater 7 1/2 Uhr: **Egon und seine Frauen.**

Theater am Nollendorplatz 7 1/2 Uhr: **Die Gulaschkanone.**

Theater des Westens 7 Uhr: **Der verliebte Herzog** Z. I. M.: mit Guido Thielscher.

Walhalla-Theater. 7 1/2 Uhr: **Zigeuner.** Gartenbühne: **Vorstellung.**

URANIA 4 Uhr (halbe Preise): **Tirol einst und jetzt.** 8 Uhr: **Die Befreiung Ostgalziens und der Bukowina.**

Berliner Prater-Theater. Kastanienallee 7—9. Zum 97. Male: **Alha — jamos!**

Gr. Aufführungs-Operettenposse in 3 Akten mit Gelang u. Tanz. Vorher d. gr. Varietéprogramm. Anfang 4 1/2 Uhr.

Bozugsquellen-Verzeichnis Berlin-Norden

Drogen, Farben (Neue Bozucht, 39 Schützenstraße, 100a, Schützenstraße).

Fleisch- u. Wurstw. **Getschmanns Centr.** (Wilschstr. 133).

Kolonialwaren **M. Saagebarth** (Streitstr. 57).

Möbelmagazine **Wiese & Co.** (Tischlermeister, Reichsallee 97).

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Morgen Sonntag ab **Waltendbrücke** **Krampenburg** hin u. zurück **1,50 M.** Kinder 80 Pf. Letzte diesj. Fahrten Sonntag, 2. Sept. u. Mittwoch, 5. Sept. 7 1/2 Uhr nach **Neue Mühle**, hin u. zurück **1,75**, Kinder 1,00. 7 1/2 Uhr nach **Teupitz (Tornows Idyll)** hin u. zurück **3,00 M.** Kinder 1,50.

Reederei Fernspr. **Kahnt & Hertzner** Admigl. 2062.

Friedrichshagen. Kommunaler Kohlenverkauf. Heute von früh 8 Uhr ab kommen in der Kriegsküche, Friedrichstraße, Kessel, Birnen, Pfäumen und Fische gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte zum Verkauf. Verüchlicht werden zuerst diejenigen, die bei der letzten Verteilung nichts erhalten haben.

Aus aller Welt.

Im Urlaub erschossen. Auf Dipe i. R. wird gemeldet: Der in Urlaub weilende Musikier Wilhelm Zeitigötter kam gegen 10 Uhr abends von Gosolpe und wurde um diese Zeit von einer in Aitenbanden stehenden Feldpatrouille, die von Kollonnenest kam, auf der Provinzial-

straße, kaum 3 Minuten von der ersterlichen Wohnung entfernt, erschossen, so daß der Tod sofort eintrat. — Warum schloß die Patrouille?

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Sonntag 9 Uhr. Pabdel-allee 15/17. Neufülln, Adalckafino, Reichstraße 8, Eberhardstraße, Wilhelmstr. 43 bei Otto Stamp: **Freireligiöse Versammlung.** Sonntags 10 1/2 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Frau Ernst D a u m i g: Wanderungen durch die Kirchengeschichte. VIII. Fortschrittliche Bewegungen. Gäste willkommen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Ziemlich kühl, veränderlich, vorwiegend wolfig, mit leichten Regenfällen.

Bekanntmachung

über den Gasverbrauch in Groß-Berlin.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsanwalts über die Bestellung eines Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 30. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wird für die Stadtbezirke Berlin, Charlottenburg, Neufülln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Berlin-Lichtenberg, sowie für die Landkreise Teltow und Niederbarnim, soweit sie aus Gaswerken dieser Städte, von der Imperial Continental Gas Association in London, der Oberpreuss. G. m. b. H., der Aktiengesellschaft Grünau-Warlf, der holländischen Gasanstalt in Köpenick, den Gemeinde-Gas- und Wasserwerken in Hertzsdorf und Zehlendorf, den Gemeinde-Gaswerken in Friedrichshagen und Wittenau oder den Gemeinde-Gasanstalten in Britz, Niederschöneweide und Friedrichshagen mit Gas versorgt werden, mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse, insbesondere auch auf den Zeitpunkt des vorliegenden, bestimmt:

§ 1. Von der Ableitung des Gasmessers im Monat September bis zur Ableitung des Gasmessers im Monat Oktober 1917 darf kein Verbraucher mehr als 90 % seines Gasverbrauches im entsprechenden Zeitraum 1916 verbrauchen, mindestens jedoch 30 cbm. In der Folgezeit darf kein Verbraucher vierteljährlich mehr verbrauchen als 90 % seines Verbrauches in dem entsprechenden Vierteljahr des Jahres 1916; der Verbrauch darf jedoch in dem Vierteljahr Januar bis April 105 cbm, April bis Juli 70 cbm, Juli bis Oktober 70 cbm und Oktober bis Januar 120 cbm betragen. Wahrend der Zeit von dem Beginn und dem Ende des Vierteljahres ist die erste Ableitung des Gasmessers in jedem Vierteljahr.

§ 2. Die Einschränkung (§ 1) gilt auch für öffentliche Gebäude, ferner für die fruchtbringenden Betriebe, soweit nicht für diese zur Herstellung unmittelbaren Herabbedarfs die Kriegsdienststelle in den Marken etwas anderes bestimmt.

§ 3. Aus wichtigen Gründen, insbesondere für Rasenbewässerungen, Lazarett, Krankenhäuser, Eisenbahnbetriebsmittel und Wasserwerke können von dem Kohlenverbande Groß-Berlin (§ 5) Ausnahmen zugelassen werden.

§ 4. Für diejenigen Abnehmer, die in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1916 kein Gas bezogen haben, erfolgt die Festsetzung der höchstzulässigen Verbrauchsmenge durch den Kohlenverband Groß-Berlin. Ebenso ist zu verfahren, wenn ein Abnehmer Gas aus einer Einrichtung mit einem Gasmesser anderer Größe bezieht, als in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1916.

§ 5. Das Brennen von Rauchkaminen und von Einrichtungen, die zur Speise- oder Warmwasserbereitung bestimmt sind, lediglich zur Raumbeheizungsbedürfnisse ist verboten. Der Kohlenverband Groß-Berlin ist ermächtigt, den Gebrauch von Gasheizkörpern zu verbieten und sonstige Einschränkungen des Gasverbrauches anzuordnen.

§ 6. Neue Hausanschlüsse, Neubearbeitungen, die Neuaufstellung von Gasbadöfen und Gasheizkörpern und der Ersatz eines Gasmessers durch einen größeren sind verboten. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung des Kohlenverbandes Groß-Berlin. Uebersteigt der Hausanschluß eine Gasmessergröße von 100 Flammen, so ist von dem Kohlenverbande Groß-Berlin die Genehmigung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas einzuholen.

§ 7. Mit der Ausführung dieser Vorschriften wird der Kohlenverband Groß-Berlin beauftragt. Die Gaswerkleiter sind verpflichtet, den auf Grund dieser Vorschriften erlassenen Anordnungen Folge zu leisten. Dem Reichskommissar für Elektrizität und Gas sind die Leiter der Gasanstalten zur unmittelbaren Auskunftserteilung über die Ausführung, die Fortsetzung und den Verbrauch des Gases verpflichtet. Ihre Verantwortlichkeit als Gemeindebeamter bleibt unberührt.

§ 8. Zumindestens gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung oder gegen die Vorschriften, welche von dem Kohlenverbande Groß-Berlin auf Grund dieser Bekanntmachung erlassen worden sind, werden nach § 7 der Bekanntmachung des Reichsanwalts über die Bestellung eines Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 30. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Unabhängig hiervon hat jeder Abnehmer an das Gasnetz für jedes Kubikmeter Gas, das er über die zugelassene Menge hinaus verbraucht hat, zu dem tarifmäßigen Preise einen Zuschlag von je 50 Pf. zu entrichten; die Entscheidung über die Verwendung dieses Zuschlages bleibt vorbehalten.

§ 9. Außerdem kann bei Ueberschreitung des zugelassenen Verbrauches der Kohlenverband Groß-Berlin die Absperrung der Gasleitung anordnen.

§ 10. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. September 1917 für das eingangs bezeichnete Gebiet an die Stelle meiner Verordnung, betreffend Sicherstellung des Betriebes der Gasanstalten und der Ausführungsbestimmungen dazu vom 26. Juli 1917, sowie der allgemeinen und Sonderbestimmungen über die Einschränkung des Gasverbrauches, die von den Vertrauensmännern für Groß-Berlin unter dem 11. August 1917 erlassen sind.

Berlin, den 31. August 1917.
Der Reichskommissar für Elektrizität und Gas.
Kübler.

Aufruf.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Brennstoffen, insbesondere mit Kohlen wird im kommenden Winter eine der wichtigsten Aufgaben der Kriegswirtschaft sein. Nach gewissenhafter Prüfung der Lage halten die für diese Versorgung verantwortlichen Stellen eine Einschränkung des Gasverbrauches für unbedingt geboten. Rasch und Art der Einschränkung werden durch die Verordnung bestimmt, welche der Reichskommissar für Elektrizität und Gas nunmehr nach vorheriger Verständigung mit den Vertretern der Groß-Berliner Gemeinden erlassen hat. Die danach gebotene Einschränkung, mag sie auch da oder dort als Erschwerung der Lebensführung empfunden werden, erspart durchaus ersparlich. Gemessen an den großen Opfern, die des Vaterlandes Sache erfordert, ist die Selbstbeschränkung gering, die künftig der Einzelne in der Bewältigung seines Bedarfs an Leucht-, Koch- und Heizgas sich auferlegen muß. Für den Ausgleich von Härten, wie sie jede Verordnung allgemeiner Art im Einzelfall mit sich bringen kann, ist Sorge getroffen.

Wir vertrauen auf den Bürgerinn und sind überzeugt, daß die Bevölkerung den in ihrem eigenen Interesse getroffenen Anordnungen bereitwillig folgen und dem hier gegebenen Ziel durch größtmögliche Einschränkung des Bedarfs entgegenkommen wird.

Berlin, den 31. August 1917.
Kohlenverband Groß-Berlin.
Dermuth.

Sozialdemokrat. Verein für Berlin III. (Sozialdem. Partei Deutschl.) Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Donnerstag, den 30. August, unser langjähriges Mitglied

Anna König im Alter von 56 Jahren gestorben ist. 210/12

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof in Berlin-Stig, Chauisestr. 145, statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Zweigverein Berlin. Bezirk NO.

Am 29. August starb unser Mitglied, der Bruder **Franz Schultz.** Obre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Georgen-Kirchhof in Weißensee statt. Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Die Beerdigung meiner lieben Frau **Berta Fritsch** findet Sonnabend, 1. September, auf dem Gemeinde-Friedhof in Steglitz, Bergstraße, wie zuerst gemeldet, um 4 Uhr statt. 304b

Karl Fritsch.

Taufung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme sowie reichen Kranzsenden bei der Beerdigung meines Lieben, des Schloßers **Gustav Neise** sagen wir hiermit allen, insbesondere den Kollegen von der Firma „Argus“ sowie den Kollegen von der Firma Galle u. Brede und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband unseren innigsten Dank. 311b

W. Lange nebst Angehörigen

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Osten

Butter, Eier, Käse **P. H. Ackermann, 8 Filialen**

Mehlhandlung **Joh. Pietsch** Königsberger Straße 28/27

Photograph. Ateliers **W. Wenzel** (Jah. 9. Zochke, Adressen-Str. 28 u. Adressen-Str. 28)

Warenhäuser **W. Wenzel** (Jah. 9. Zochke, Adressen-Str. 28 u. Adressen-Str. 28)

Möbel jeder Art sowie ganze Nachlässe faulst höchstgünstig **Frosch.** Neufülln, Steinmetzstr. 4.

Sichtspiele Neue Philharmonie Köpenicker Straße 96—97.

Eröffnungs-Vorstellung am 1. Septbr. Der Geigenpieler mit Lotte Neumann. Das Mädel von Nebenan mit Hella Moja. Gesangsbeilage.

Einrichter f. Schraubenhandbänke sucht sof. **Reiche, Schrauden, Wasserstr. 19**

Akzidenz-Setzer verlangt 3085 **Zahar, Köpenicker Str. 113.**

Steindruckmaschinenstr. für Baum- und Werkstatt, sucht **Lütke, Belle-Alliance-Str. 82.** 306b

Zeitungs-Straßenhändler verlangt

Expedition des „Vorwärts“, Lindendstraße 3.

Fabrik und Lager fertig. **Pelzwaren** jeder Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten. Tausende Sachen auf Lager. Auch **Einzelverkauf** zu billigen Preisen. Garantiert **strong reelle Ware** **Sonntags geöffnet.** **Ferdinand Kalmann** Kürschnermeister nur Kommandantenstr. 15, 1.E. Kein Laden. Gegenüber **Beuthstr. Tel.: Zentr. 287.** Gegr. 1894.

Spezialarzt **Dr. med. Colemann** f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-, Frauenleiden, nervöse Schwäche, Beinbrüche. * **Ehrlich-Hata-Kuren** (Dauer 12 Tage). Behandl. schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in **Dr. Homeyer & Co.** konz. Labor f. Blutunters., Fäden im Harn usw. **Friedrichstr. 81**, gegenüb. **Königsstr. 34-36**, Ecke Neue Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Fleisch- u. Wurstarw. **Paul Müller, Friesenstr. 22.**

Mehlhdg., Kolonialw. **Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97.**

A. Schleinitz, Mariannenstr. 14.

Wie man Pilze sammelt und zubereitet.

I. Das Sammeln der Pilze.

Allgemeine Regeln.

Genaue Kenntnis der essbaren und giftigen Pilze ist das einzige zuverlässige Mittel, um sich vor gesundheitlicher Schädigung zu bewahren; darum sammle nur solche Arten, die du genau kennst.

Dagegen offenbare Giftpilze, wie den Knollenblätterpilz, Satanspilz, Speitüfel, Kartoffelbovist, Wolfsröhrling

Sammle nur frische, gesunde, kräftige, trockene Pilze. Nichts beim Hauptaugenmerk auf junge Pilze; sie sind die wirtschaftlich wertvollsten.

Laß die großen überreifen Exemplare ruhig stehen; sie sind geringwertig oder sogar unbrauchbar für die menschliche Nahrung.

Reihe die Pilze nicht heraus, sondern drehe sie ab, oder schneide sie tief am Grunde ab, und decke dann die Stelle mit zertrittener Erde zu; das ist die schonendste Behandlung

Die erfolgreichste Art des Sammelns ist manchmal die, nur eine Waldparzelle gründlich abzufahren, manchmal die, größere Gebiete nur auf Schneisen und Durchhauen zu durchstreifen.

Vergiß schließlich nicht, daß du beim Pilzsammeln im Walde nicht von einem verbotenen Rechte, sondern von einer erteilten Erlaubnis Gebrauch machst

Speisepilze sind vom Frühjahr bis in den Herbst hinein zu finden, mit dem fortschreitenden Jahre in zunehmender Menge.

Im April beginnen nach warmem Frühlingsregen die ersten Morcheln und Lorcheln sich zu zeigen.

Vom Juni an treten auf Schwämmlinge, Rehlpilz, Wiesenerling, verschiedene Boviste, Feldchampignon, Stodschwamm, Edelreizler.

Von Mitte Juli an läuft dann bis Mitte Oktober die eigentliche Pilgerzeit, die mit dem Eintritt der Herbstfröste ihr Ende erreicht.

Bei anhaltender Trockenheit oder länger andauernder niedriger Temperatur ist es völlig aussichtslos, auf die Pilzsuche zu gehen, zum Wachstum der Pilze gehören Wärme und Feuchtigkeit.

Die meiste Aussicht auf Erfolg hat man 2 bis 3 Tage nach einem ausgiebigen warmen Regen.

Sammle nicht der Regenwetter oder unmittelbar danach. Die Pilze haben soviel Wasser in sich aufgesaugt, daß sie schwammig weich geworden sind, keine Haltbarkeit besitzen und sehr rasch verderben.

Wenn auch die Pilze nicht unmittelbar an bestimmte Standorte gebunden sind, da sie als Hausbewohner überall auf ihre Rechnung kommen, wo diese eine Wohnung gegeben ist, so bevorzugen sie doch, je nach der Art, gewisse Lokalitäten, an denen man sie immer mit ziemlicher Sicherheit in Menge finden kann.

in der Nähe von Birken: Morcheln, Birkenpilz; auf kurzgrasigen Waldwegen: Edelreizler, Butterpilz, Duftender Rehlpilz, Schmerling;

Prof Ernst Walther hat bei Hesse u. Becker in Leipzig ein wirklich kostümliches, praktisches und billiges Taschenbuch für deutsche Pilzsammler herausgegeben (Preis 1,25 M.).

Das Büchlein ist mit guten Abbildungen, größtenteils in wohlgelegener Farbdruckwiedergabe versehen. Aus der Einleitung gehen mit Erlaubnis des Verlegers eine Reihe nützlicher Ratsschläge.

an zerfahrenen sandigen Waldstraßen: Kornblumentürling, Steinpilz, Gründling, Rehlpilz; auf alten morschen Baumstämmen: Köstlicher Ritterling, Halbmuschel, Stodschwamm, Schwefelporling, Austerndrehling, Eichbove;

am Fuße von alten Nadelbäumen: Krause Glucke; im lichten Nadelhochwald mit Weißmoospolstern: Marone, Pfefferling, Täublinge, Mischlinge, Ziegenbärte, Sandröhrling, Semmelpilz;

in Laubbädern: Reblgrauer Trichterling, Rattenritterling, Schafchampignon, Schirmpilz, Ziegenlippe, Rostföhrling, Totentrompete, Trüffel;

auf verlassenen Weilerplätzen: Morcheln; an Feldrainen: Reihenschwamm, Wiesenerling; auf trockenen gedüngten Wiesen und Exerzierplätzen: Champignon, Wiesenerling.

Die noch Süden und Südwesten gelegenen Teile der Waldgebiete sind durchgängig viel ertragreicher als die Nordseite.

Die beste Einführung in die Pilzstandortskunde der heimatischen Wälder bleibt immer die aus der praktischen Erfahrung eines alten Pilzsammlers heraus, dem man sich beim Sammeln anschließt.

Merke dir — womöglich in schriftlicher Aufzeichnung — die Zeiten und Orte des reichsten Ertrags der einzelnen Arten an; du gewinnst sichere Anhaltspunkte für das Sammeln in künftigen Jahren.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

Reihe die Pilze von Erde, Nadeln, Schneckenrückstellen, Wurmfäulnis usw. soviel wie möglich schon draußen im Walde ab; du hast dann zu Hause weniger Arbeit und läßt dem Walde, was am besten in ihm bleibt.

lanische Kandidaten. Die Republik! Aber ja doch, wir haben sie voll und ganz, sie triumphiert auf gefestigter Grundlage.

Und doch muß ich zu meinem Leidwesen bekennen, daß unsere Regierungsform weder republikanisch noch demokratisch ist. Es ist etwas Bizarres, das an den Rantel eines Paradieses erinnert, ein seltsames Gemisch, ein ungeformtes Produkt, das sich aus Widersprüchen zusammensetzt, die einander stoßen.

Es soll eine demokratische Republik sein? Wirklich? Die eingeschulorenen Republikaner können in ihr unmöglich das Ideal wiedererkennen, das ihnen unter dem Kaiserreich für so begehrenswert schon erschien. Welch grausame Enttäuschung, wenn sie Vergleiche mit ihrem einstmaligen Ideal ziehen! Wie kärglich nimmt sie sich aus, wenn sie ihr Programm aus dem Jahre 1869 hervorholen. Es sieht aus, wie ärmliche, schlechtergeratene Gipsfiguren, die auf den Kaminen der Bürgermeisterkuren thronen.

Ja, das ist eine schöne Republik mit einer fromm konservierten monarchischen Verfassung (folgt Jeniurkunde), einer schnüffelnden, allmächtigen und unverantwortlichen Bureaucratie, mit einem Arsenal von despotischen Befehlen, die die Gemeinden und Provinzen torumpieren, und die die Volksvertreter zwingen, mit geschlossenen Augen nur für die lokalen Interessen sich einzusetzen. Man brüsst sich mit demokratischer Verfassung, weil unsere Großväter das allgemeine Wahlrecht proklamiert haben. Ganz abgesehen davon, daß dieses Wahlrecht eine Hälfte der Franzosen nicht an die Urne läßt, kann man sich wohl vorstellen, daß die Franzosen vor der Urne alle gleich sind, mit der die Geschichte des Landes bestimmt werden? Daß die Stimme des einen Bürger den selben Wert hat wie die Stimme des andern? Ah, wir sind ja noch sehr weit entfernt von einem demokratischen Regime. Wie wenig hat man getan zur Bekämpfung der Finanzmächte, wie wenig zur Unterdrückung des allgemeinen Elends! Sogar bei uns die Kinder gleich in der Schule? Jede etwas lähne Reform in der Steuergesetzgebung blieb stecken. Ebenso ist es in der Frage der Beamtenbesoldung, der Arbeiterlöhne.

Auf Seehundsjagd.

Von der Nordseeküste wird geschrieben: Wie ein großer, unruhiger Vogel flattert der „Seeadler“ über die blaue Flut. Da endlich legt sich der Wind unter seinen weißen Schwingen und treibt ihn majestätisch von den Gestaden der Insel ins weite Meer. Strahlende Augustsonne liegt über Wasser und Dünenland. In großen Zügen atmen wir den salzigen Duft des Meeres, bliden von Zeit zu Zeit liebevoll auf unseren Proviant, der im Vorderraum des Schiffes verstaubt liegt und fühlen uns zu den größten Heldentaten aufgeleitet. Heute kommen die dummen Viecher sicher raus, schünzelt unser Schiffer und schiebt die kurze Peise von einem Rundwinkel in den anderen. Ohne Stoß und Ruck gleitet das Boot dahin. Scharen aufgeschreckter Möwen gereihen mit schrillen Getöse die glaz klare Stille. Die Villen des freundlichen Bhl entschwinden unseren Blicken und die vom Wasser zerklüftete Küste steigt in langer Silhouette aus dem Wasserpiegel auf. Unterdessen entblüht die Elbe weite Strecken des Meeresbodens und läßt uns grauen ahnen, daß dort vor Jahrhunderten blühende Ortschaften sich ausdehnten, dessen Kirchfundamente und Brunnenröhre noch oft wie Skelette versteinerner Riesen aufragen. Nach zweiseitiger Fahrt kommen wir an eine lange, schmale Sandbank, die der Zummelpfad der Seehunde und das Ziel unserer Fahrt ist. Der niedrige Wasserstand verwehrt uns das Land. So ziehen wir Schuh und Strümpfe aus und waten hochgehärt und hochgetrempelt dem Ufer zu. Unsere lustige Wattenpolonaise muß jedoch den „dummen“ Seehunden eine Warnung gewesen sein. Wir warten eine halbe Stunde und länger und sehen die glatten schwarzen Köpfe der Tiere in einer Entfernung von etwa 100 Meter blizschnel austauschen und verschwinden. Doch unser Führer kennt seine Jagddeute und weiß sie zu überlisten. Er steckt sich in einen Anzug von Seehundfell und legt sich platt auf den nassen Sand. Nun schnaut und prustet es nach Seehundart, bellt und knurrt, wie die Tiere es tun und lockt die neugierigen Gunde heran. Vorsticht schnuppernd reden sie die biden Schnaugen mit den horstigen Werten aus dem Noß und glocken mit den gutmütigen Augen auf den Gesellen im Uferland. Dann nähern sie sich der Sandbank, einer, zwei, ein ganzes Rudel. Und nun beginnt ein groteskes Spiel. Sie schieben die plumpen Körper vorwärts, hüpfen auf den Flossenfüßen, greifen und beißen sich, bellen und fauchen, so daß man ihnen stundenlang zuhören könnte. Doch die Verlockung für den Jäger ist zu groß. — den nächsten unter ihnen hat es getroffen. Wir tragen ihn im Boot, er wiegt wohl 200 Pfund. Sein Fleisch, dem Dirksfleisch ähnlich, soll uns trefflich munden, und sein Fell uns manchen Winter schnupfen ersparen. Spät abends feierten wir heim von unserem nicht alltäglichen Jagdausflug. Der goldige Tag mit seinem Sonnenglanz war in klare Sternennacht hinübergeglitten.

Im Lande der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit . . .

„Gute Leute behaupten,“ schreibt Georges Renard in „Le Pays“ (vom 12. d.), „was will nur der Mensch, sind wir nicht schon seit 47 Jahren in der Republik. Und hat Frankreich nicht das republikanische Regime in Macht genommen? Und dieselben Leute werden hinzufügen: „Blickt um euch: der Wahrspruch: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit steht auf allen Mauern der öffentlichen Gebäude und sogar der Gefängnisse.“ Wer die Markiseilasse fängt, begeht kein Verbrechen mehr, und kaum noch verurteilt man von Zeit zu Zeit die Internationale. Alle Jahre feiern wir das Fest der Bastille. Bei den Wahlen gibt es mit Ausnahme von zwei, drei rückschrittlichen Wahlkreisen nur noch republi-

Anders Hjarnsted.

Von Jakob Knudsen.

Das Jünderhölzchen erklopf, und sie waren fast im Dunkeln. Jetzt hörte Anders seinen Vater sagen: „Es war wegen der Sache mit dem Bajmoor, daß Aren Jaurholt ja nun wieder für drei Monate Aufschub bekommen hat. Ich meine, daß das zu lange ist, allzu lange.“

Das Wort „Bajmoor“, das Per ein paarmal wiederholen mußte, wurde nun von allen Seiten von lachenden Herren- und Damenstimmen gerufen.

Sie sind gewiß allesamt betrunken, dachte Anders. „Hören Sie mal, nicht mit mir müssen Sie über diese Angelegenheit reden, mein guter Mann,“ sagte der dicke Herr, mein bevollmächtigter Adjunkt —

„Willst Du wirklich den Bluthund auf ihn hehen, Dntel?“ sagte da einer von den Herren.

„Willst Du Dich in acht nehmen, Eugen, bei dem, was Du sagst!“ drohte der dicke Herr.

„Wo ist der Bluthund?“ — „Ach, laß uns den Bluthund sehen!“ wurde rings gerufen, und das Gelächter wurde ganz ausgelassen. — Anders bekam einen klüchtigen, aber starken Eindruck von einem Gewaltigen über den Gewaltigen, von Schichten über Schichten. So sprachen sie hier von dem Adjunkten!

Einen Augenblick danach kam der Adjunkt Fischer zur Tür herein. — Es mußte wohl nach ihm geschickt worden sein. — Er machte der Gesellschaft eine Verbeugung.

„Ja, ich wollte Sie bitten, lieber Herr Fischer, sich doch dieser zwei Männer anzunehmen,“ sagte der Hardebovg in äußerst höflichem Tone, — beinahe bittend oder einschmeichelnd.

Der Adjunkt öffnete die Tür nach dem Flu: „Wollen Sie herankommen!“ sagte er zu Anders und seinem Vater. — Es dauerte einige Zeit, bis Der Hjarnsted sich umdrehte.

„Der Adjunkt schob mit den Händen und drängte sie auf den Flu; dann schloß er die Tür hinter sich und ihnen. Anders wurde an seine edigen Schultern drinnen in der Bohnstube von Stavn erinnert.

„Was wollen Sie hier zu dieser Tageszeit?“ sagte der Adjunkt zu Per Hjarnsted. Anders sah er gar nicht an.

„Dieser Aufschub mit dem Bajmoor — dieser Aufschub, den Aren Jaurholt bekommen hat, ist zu lang —“

„Nicht Sie haben das zu bestimmen. — Adieu!“ sagte der Adjunkt und schien wieder die Hände gebrauchen zu wollen, um die Fremden aus der Gantür hinauszuschieben.

„Ja, hab nun schon einen Hardebovg soweit gebracht, daß er sich vor mir gebeugt hat,“ sagte Per Hjarnsted, „und ich denke wohl, ihn hier drüben auch dahin zu bringen.“

„Einen Hardebovg? — so! — wer war das?“ „Das war Kammerjunker Vilrodt drüben auf der Nordseite.“

„Sooo — waren Sie das — mit — äh — den Holschuhen?“ „Na, ja, das war ich!“

„Der Aufschub dauert bis zum 20. Januar,“ sagte der Adjunkt, „das ist nicht zu ändern. Aber dann wird auch kein weiterer Grund sein, ihn zu verlängern, — dann wird es also zum Spruch kommen. — Adieu!“

Anders war in der Tat der ganzen Sache milde, als sie nach Hause fuhr. Er war nicht einmal sonderlich zornig. Er ließ seinen Sinn übergleiten auf diese interessanten Bräuterei von Bildern und Eindrücken drinnen aus dem Gesellschaftssaal des Hardebovgts.

Sören Andersens politische Versammlung wurde bei schönem, stillem Herbstwetter auf dem Hofplatz des Bierhofs abgehalten. — Es waren viele erschienen, auch Männer der Rechten. Denn zum erstenmal nach Erlaß des „Grundlovs“ wurde im Kirchspiel Harrebj eine politische Versammlung abgehalten. Also das war ein rechtliches Ereignis.

Sören Andersen wollte am liebsten zuletzt sprechen; und der Mann der Rechten, der in diesen Gegenden in vorkommenden Fällen gewöhnlich sprach, mußte drum sofort heraus. Das mochte ja auch richtig sein, da der Kreis noch der Rechten gehörte. Er war kein Glied der alten Familie. Aren Jaurholt sagte immer, er wollte sich nicht zum Narren machen, daselbe; selbst der Reichstagsabgeordnete des Kreises sprach fast nie. Heute war er gar nicht zugegen. — Der Redner hier gehörte auch nicht zu dem Kreise der andern Proprietäre; die hielten niemals Reden in nächsterem Zustand. Der Mann war Brandinspektor und Lotteriekollekteur, — und war in einem früheren Dasein Gutsverwalter gewesen. Er hatte einen struppigen, zottigen, rötlichen Bart, der ihm tief

den Hals hinunterwuchs. Der Schnurrbart war dunkelbraun an den Spitzen von Tabak und dem Lohdabsaugen, die Wangen waren eingefallen, sackartig, die Augenlider reichten mit tiefer Falte unter den niedern Rand des Stirnbeines. —

Bei dieser Gelegenheit wollte er ganz besonders betonen, daß es die Sache der Gerechtigkeit sei, für die seine Partei kämpfe. Hieraus folge mit Notwendigkeit, daß der Feind der Partei das Unrecht sei. Gegen das Unrecht also müsse man die Waffen richten.

Anders ärgerte sich darüber, daß in diesem Gedanken-gang etwas lag, dessen Korrektheit er einräumen mußte; denn er war im übrigen ganz benommen davon, es hier zum erstenmal zu erleben, daß ein Mensch eine ganze Rede aus Lügen herstellte, — nicht mit einer Lüge um eine Ecke schlüpfte, sondern ganz offenkundig und ungezwungen da stand und die Lüge über eine ganze Versammlung ausrief.

Noch ein paar Männer erhielten das Wort zu kurzen Bemerkungen. Dann kam Sören Andersen. Er war, seit er mit Anders Hjarnsted in Fjordby gesprochen hatte, sehr viel in der Gegend herumgewandert, und er war sich klar darüber geworden, daß er, wenn er hier im Kreise als Linksgesinnter etwas erreichen wollte, bestimmt Farbe bekennen und zu der Vereinigten Linken schwören müsse. Er sprach nun über diese große, neugebildete Reichstagspartei, deren einziges Ziel es wäre, der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen und das Unrecht zu bekämpfen, wo immer es sich fände. Während seiner Rede entstand Unruhe in der Versammlung, indem die Rechtsgesinnten riefen, daß dies ein Schlag ins Gesicht gegenüber dem Vorredner wäre. Ein Proprietär brachte ein Lebehoch auf die Gerechtigkeit aus, aber da rief die ganze Versammlung mit.

Anders war ganz verwirrt. So etwas hatte er niemals für möglich gehalten. Er konnte ja, seiner Erziehung nach, nicht im Zweifel darüber sein, daß fast all die anwesenden Menschen Schurken waren, aber er hatte doch niemals die Freiheit erlebt, daß die Schurken geradezu die Gerechtigkeit auf den Schild erhoben hatten, — er fühlte die Ueberzeugung, daß nicht einmal Aren Jaurholt so etwas tun würde, wenn er dabei auf Stavn war. Er konnte nun aber auch sehen, daß sich eine ganze Anzahl von diesen Menschen gewissermaßen genierte zu rufen.

(Fortf. folgt.)

Verkäufe

Leihhaus Rosenthaler Tor, Pflanzstraße 20/21, Ecke Rosenhallerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzwaren, Pelzwaren, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckfächer, Brillanten, Silberarbeiten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefchein. Eigene Werkstatt. 181K*

Pelzwaren, Pelzwaren verkauft Pfandleihe Petersburgerstraße 37. 200K*

Pelzwaren, Pelzwaren verkauft Pfandleihe Petersburgerstraße 37. 200K*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Pflanzstraße 20/21, Ecke Rosenhallerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzwaren, Pelzwaren, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckfächer, Brillanten, Silberarbeiten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefchein. Eigene Werkstatt. 181K*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Pflanzstraße 20/21, Ecke Rosenhallerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzwaren, Pelzwaren, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckfächer, Brillanten, Silberarbeiten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefchein. Eigene Werkstatt. 181K*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Pflanzstraße 20/21, Ecke Rosenhallerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzwaren, Pelzwaren, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckfächer, Brillanten, Silberarbeiten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefchein. Eigene Werkstatt. 181K*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Pflanzstraße 20/21, Ecke Rosenhallerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzwaren, Pelzwaren, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckfächer, Brillanten, Silberarbeiten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefchein. Eigene Werkstatt. 181K*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Pflanzstraße 20/21, Ecke Rosenhallerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzwaren, Pelzwaren, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckfächer, Brillanten, Silberarbeiten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefchein. Eigene Werkstatt. 181K*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Pflanzstraße 20/21, Ecke Rosenhallerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzwaren, Pelzwaren, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckfächer, Brillanten, Silberarbeiten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefchein. Eigene Werkstatt. 181K*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Pflanzstraße 20/21, Ecke Rosenhallerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzwaren, Pelzwaren, Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmuckfächer, Brillanten, Silberarbeiten. Auf Ihren dreijährigen Garantiefchein. Eigene Werkstatt. 181K*

Pelzwaren, Pelzwaren verkauft Pfandleihe Petersburgerstraße 37. 200K*

Restaurations - Einrichtung, Billard, komplet, verlässlich, ertragen Ludwig u. Bachmann, Schönhauser Allee 102. 15K

Musikinstrumente, Pianinos, seltene Gelegenheiten, 350,00 aufwärts. Hügel 300,00 aufwärts. Träger, Neue Königl. 31, Alexanderplatz. 225/16

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tautenzienstr. 21/24.

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Leinwand, Leinwand, Fußbodenlack, Emaillelack, Kopal, Kopalolium, Borax, Paraffin, Bienenwachs, Ceresin, Ringwachs, Klumpwachs, und ähnliches, verkauft zu guten Preisen, Holzer, Thierstraße 6. 191K*

Unterricht

Randolinspiel, Gitarren, Lautenspiel, Dreimonatskurse zur perfekten Ausbildung, 6. Monatskonzert, auf Wunsch Ausbildung in kürzerer Zeit, Lehrinstrumente billig, Klavier, Violinschnellkurs, Ernst, Oranienstraße 166. 275K*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. 301b

Vermietungen

Mietgesuche, Zimmer, ruhig gelegen, ein- bis zweizimmerig, Preis- offeriert unter B. I. Haupt- exposition, Lindenstraße 3. 1313b

Mietgesuche, Zimmer, ruhig gelegen, ein- bis zweizimmerig, Preis- offeriert unter B. I. Haupt- exposition, Lindenstraße 3. 1313b

Mietgesuche, Zimmer, ruhig gelegen, ein- bis zweizimmerig, Preis- offeriert unter B. I. Haupt- exposition, Lindenstraße 3. 1313b

Mietgesuche, Zimmer, ruhig gelegen, ein- bis zweizimmerig, Preis- offeriert unter B. I. Haupt- exposition, Lindenstraße 3. 1313b

Mietgesuche, Zimmer, ruhig gelegen, ein- bis zweizimmerig, Preis- offeriert unter B. I. Haupt- exposition, Lindenstraße 3. 1313b

Mietgesuche, Zimmer, ruhig gelegen, ein- bis zweizimmerig, Preis- offeriert unter B. I. Haupt- exposition, Lindenstraße 3. 1313b

Mietgesuche, Zimmer, ruhig gelegen, ein- bis zweizimmerig, Preis- offeriert unter B. I. Haupt- exposition, Lindenstraße 3. 1313b

Mietgesuche, Zimmer, ruhig gelegen, ein- bis zweizimmerig, Preis- offeriert unter B. I. Haupt- exposition, Lindenstraße 3. 1313b

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Sofort Steinmetz, Granit- schreiner, welcher auch zeichnen kann, in selbständige Stellung verlangt. G. Kähler, Potsdam, Saarmunderstr. 21. 125f

Gelernte Metalldreher und Revolverdreher
verlangt F. Gaebert, Berlin O 54, Munitionsfabrik, Sophienstr. 22/23a.

Tüchtiger Maschinenschlosser
Chemische Fabrik Waldhof Michendorf bei Berlin.

Bauarbeiter und -Arbeiterinnen
werden eingestellt. - Zu melden morgens 8 Uhr am Eingang 1 Flugplatz Johannis- thal beim Poller der

Mechaniker, Werkzeugmacher und Arbeiterinnen
über 16 Jahre verlangt sofort 1702*
Munitionsfabrik F. Gaebert, Berlin-Lankwitz, Charlottenstr. 31.

Dreher, Reparaturschlosser und Hilfsarbeiter
sucht Maschinenfabrik für Licht- u. Förderanlagen G. m. b. H. Zeitow, Ruhlsdorfer Straße. 212*

Tüchtige Maschinenschlosser
stellt sofort ein 53102*
Loeb & Co. G. m. b. H., Automobil- und Flugmotorenfabrik, Berlin-Hohenschönhausen, Goedestraße

Tüchtige Spitzendreher
werden sofort eingestellt. 53112*
Loeb & Co., G. m. b. H., Automobil- und Flugmotorenfabrik, Berlin-Charlottenburg, Britischestraße 27/28.

Zimmerleute, Platzarbeiter
werden auf unserem Lagerplatz sofort eingestellt. Meldungen bei 1012
Julius Berger, Tiefbau A.-G., Müllerstr. 184a.

Tüchtige Verkäuferinnen
für die Abteilungen:

Wirtschaftsartikel Glas-Porzellan Schreibwaren Parfümerien Baumwollwaren Kurzwaren Lampen Seifen Leinen
sofort gesucht. 1021*
Meldungen um 11 Uhr vormittags oder zwischen 6-6.30 Uhr abends.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W. 50
Tautenzienstr. 21/24.

Tüchtige Kontoristinnen
sofort gesucht. 1021*
Meldungen um 11 Uhr vormittags oder zwischen 6-6.30 Uhr abends.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W. 50
Tautenzienstr. 21/24.

Tüchtige Paketkontrollen
sofort gesucht. 1021*
Meldungen um 11 Uhr vormittags oder zwischen 6-6.30 Uhr abends.

Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W. 50
Tautenzienstr. 21/24.

Gelerntes und ungelerntes weibliches Personal
für dauernde Arbeit
sucht in allen Abteilungen
Zigarettenfabrik Garbáty
Berlin-Pankow, Berliner Str. 123-125.
Meldungen im Betriebs-Bureau, Eingang Hadlichstraße, wochentags von 8-5 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr.
Verbindungen: Straßenbahn Nr. 45, 47, 49, 51, 57, Siemens-Bahn, Linie Treptow-Luchow, Auto-Damibus Nr. 4.
Borort-Verkehr: Stettiner Bahnhof-Bernau, Stettiner Bahnhof-Dramenburg.

Präzisionsdreher (Spitzendreher) Werkzeugmacher Fräser
sucht. 1442*
Deutsche Motoren-Baugesellschaft
Marienfelde,
Straße 94, neben Gito-Film-Gesellschaft.

Tüchtige Arbeiterinnen
werden eingestellt. Meldungen Einstellungsbureau Ehrenbergstraße. 300K*
AuerGesellschaft, Berlin O. 17.

Frauen und Mädchen
als Maschinenarbeiterinnen
an Drehbänken und Bohrmaschinen
werden sofort eingestellt.
Gewehrfabrik H. Burgsmüller u. Söhne.
Abt. Wurfgranaten.
Kreinsen (Harz). 832*

Blusen-
näherinnen finden gute dauernde Arbeit. Große Posten. Probevorlage.
Adolf Wittkowski, Grünstr. 3. 3105

Erfahrener Schlosser oder Maschinenbauer
sofort gesucht. 187L*
Zigaretten-Fabrik Garbáty, Pankow, Hadlichstr.

Unterwickler.
Tüchtiger, erfahrener Wicker für kleinere Dreh- und Gleichstrom-Motoren in angenehme, dauernde Stellung sofort gesucht.
Pix & Co.,
elekt. Licht- und Kraftanlagen,
Regensburg. [2232]*

Mehrere Schmiede
auf Feederarbeiten (Kesselmiede u. andere). 2972*
Schirmmeister
für einfache Arbeiten verlangt.
Alex. Herman G. m. b. H.,
Berlin N. 20, Pankow. 29
und Berlin-Tempelhof,
Kaiser-Wilhelm-Straße 10/11.

Ein Feldpatronenfabrik Arbeiter und Arbeiterinnen
verlangt 902
Lorenz, Kurfürstenstr. 45, Hof II.

Tüchtiger und erfahrener Weinküfer
sofort gesucht. - Meldungen 1-2 Uhr mittags oder 6 bis 7 Uhr abends. 290L
A. Jandorf & Co.,
Belle-Alliancestraße 1/2.

Werkzeugdreher
sofort gesucht. 103L
Bornkesselwerke
Abt. Lankwitz Str. 21.

Maschinenmeister
sucht Buchdrucker Max Brodek,
Waldstr. 22, III. Hof. [7717]*

Kräftige Frauen
für leichte Maschinenarbeiten u. Maschinenbau werden gesucht.
Schultheiß, Brauerei A.-G.,
Abt. II, Wilmersfelder Str. 11/17.
Arbeiterin
für leichte Arbeit verlangen
Theding & Hennig,
Seefeldstr. 14. 2935